Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: F. Fontane in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 127

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 20. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Die Griechen

haben wie eine Reihe anderer Völker, denen es noch nicht gelungen ist, alle Stammesangehörigen zu einem Staat zu vereinigen, seit Erlangung nationaler Selbständigkeit ihre Hoffnungen und Wünsche vornehmlich auf die Zusammenfassung aller dem Hellenenthum angehörenden Volksstämme zu einem großen Gesammtstaate gerichtet, von dem sie erwarten, daß er dem Hellenenthum eine ähnlich glänzende und machtvolle Stellung wiederverschaffen werde, wie es sie im Alterthum zu Zeiten ihrer großen Nationalhelden besaß. Die heutigen Griechen reden deshalb bei jeder Gelegenheit von der Zeit, von welcher sie hoffen, daß alle zu ihrem Volke gehörenden Stammesgenossen, die jetzt noch unter fremdem Joch schmachten, vereint sein werden und lassen sich bei ihrer lebhaften und rührigen Charakteranlage auch durch keine Vernunftgründe von ihrem Phantasiegebilde, dessen Verwirklichung bei der Unzulänglichkeit ihrer Mittel und der geringen Volkszahl völlig unausführbar erscheint, abbringen. Alles in allem giebt es im jetzigen Griechenland, sowie in der asiatischen und europäischen Türkei vielleicht fünf Millionen Hellenen, eine lächerlich geringe Zahl im Vergleich zu dem geplanten gewaltigen Vorhaben, welches bei auch nur einiger Aussicht auf Erfolg mit ganz anderen Kräften in Angriff genommen werden müßte.

Zu leugnen ist ja nicht, daß sich innerhalb der ins Ungemessene schweifenden Ausdehnung, welche der Panhellenismus dem erträumten Großgriechenland geben möchte — er verlangt Kleinasien bis an den Kisil Irmak, Alexandrien, Albanien, Macedonien und Tracien, mit der jetzigen türkischen Hauptstadt Konstantinopel — Gebiete befinden, von welchen, falls die Geschichte einen gerechten Verlauf nimmt, nicht bestritten werden kann, daß sie eine Vereinigung mit Griechenland mit demselben Rechte verlangen könnten, wie seiner Zeit etwa die jonischen Inseln und Thessalien, Gebiete, in Bezug auf welche sich reden ließe, wenn man auch keineswegs die beweglichen Klagen des Hellenenthums, nach denen die dort unter fremdem Scepter lebenden Griechen in der schmachvollsten und gedrücktesten Lage sich befinden und in Trauer und ewigen Thränen dahinleben müßten, für baare Münze zu nehmen braucht. Der Grieche klagt nämlich gern und viel und ist außerdem trotz allem ostentativ zur Schau getragenen Patriotismus was zur Beurtheilung der vom Panhellenismus dem Frieden in Südosteuropa etwa drohenden Gefahr auch nicht außer Acht gelassen werden darf, in erster Linie Geschäftsmann, und zwar einer, der wohl gern in großen nationalen Ideen schwelgt, dessen Sinnen und Trachten aber doch so vornehmlich auf Erwerb und Genuß gerichtet ist, daß geschäftlicher Gewinn ihm viel höher steht als das Vaterland und dessen erhoffte Größe und Machtstellung, von der er eben nur gerne träumt, zu deren Verwirklichung ihm aber Geduld so gut fehlen wie Thatkraft und wirkliches ernstes Wollen.

Immerhin leben aber doch z. B. auf der Insel Kreta so zahlreiche Griechen, daß man es verständlich finden kann, wenn diese ihre Blicke sehnsüchtig nach ihrem Stammvaterlande richten und von der Zeit und dem gerechten Verlaufe der Dinge eine Wiedervereinigung mit ihm erhoffen. Es herrscht dort ja auch ununterbrochen gewissermaßen ein latenter Krieg und Widerstand gegen das herrschende Türkenthum und auch Räubereien, Mordanfälle und selbst offene Aufstände, wie erst im vorigen Jahre, wo die griechische Regierung schließlich vermittelnd eingreifen mußte, gehören nicht zu den Seltenheiten. Die Regierung des Mutterlandes beschränkt sich vor der Hand, gewitzigt durch frühere Erfahrungen, höchstens auf eine heimliche Unterstützung ihrer auf Kreta lebenden Stammesgenossen, vorausgesetzt, daß nicht auch schon dies von ihrem schwindsüchtigen Staatssäckel zu große Opfer fordert, und vertagt ihre Hoffnungen und Pläne auf spätere Zeiten aus dem guten Grunde, weil sie ganz genau weiß, daß zur Zeit ein aktives Vorgehen gegen die Türkei nur mit einer schweren Niederlage für Griechenland enden könnte. Im Uebrigen sind, wie bekannt, die sämmtlichen an der kleinasiatischen Seite liegenden Inseln des Archipels wie Lesbos, Chios, Samos, Rhodos dem Szepter des Großherrn in Konstantinopel unterthan und ihre Bewohner scheinen vor der Hand sich mit ihrem Schicksal auch abfinden und jeden Widerstand gegen die Türkenherrschaft vorerst als unnütz und aussichtslos aufgeben zu wollen. Sie widmen sich dem Geschäft und freuen sich, wenn es wie im vorigen Jahre, wo eine reichliche Ernte eingeheimst und demgemäß ein lebhafter Ausfuhrhandel getrieben werden konnte, gute Profite abwirft.

Ganz anders dagegen die unter englischer Oberhoheit stehenden Cyprioten! Bei ihnen ist hinwiederum der lebhafteste Drang nach einer Vereinigung mit dem freien Griechenlande vorhanden, zumal ihre Freiheiten sehr gering sind und sie überdies unter dem Druck schwerer Steuern leiden, die auf's rücksichtsloseste beigetrieben werden. Bei den auf der Balkanhalbinsel, in Macedonien und Rumelien, wohnenden Griechen schließlich hat der nationale Gedanke in letzter Zeit erhebliche Einbuße erlitten. Bisher war der Patriarch von Konstantinopel diejenige Persönlichkeit, in welcher alle Hellenen als Bekenner der griechischen Kirche, mochten sie nun als Unterthanen des Sultans auf der Balkanhalbinsel oder als solche der Königin Victoria von England auf Cypern oder in der Diaspora leben, ihr geistliches Oberhaupt und den Repräsentanten ihres Volksthums sahen. Jetzt hat sich aber im vorigen Jahre der Sultan durch die Erstarkung des Bulgarenthums veranlaßt gesehen, einen Bulgaren mit der Würde des Patriarchen in Konstantinopel zu bekleiden und ihn als Oberhaupt einer selbständigen bulgarischen Kirche einzusetzen. Dies hat nun viele sich als Griechen fühlende Rumelier und Macedonier dem hellenischen Einheitsgedanken abtrünnig gemacht, ein Beweis, daß religiöse Momente bei den Griechen in nationalen Dingen weit mehr ins Gewicht fallen als bei anderen Völkern, ja daß die Religion geradezu als nationales Bindemittel angesehen werden muß.

Alles in allem ist wohl anzunehmen, daß die Träume des Panhellenismus vorläufig noch Träume bleiben und die Griechen klug genug sein werden, sich vorerst mit dem bis jetzt Erreichten zu begnügen und keine unüberlegten Gewaltstreiche zu unternehmen, bei denen sie alles aufs Spiel setzen würden. Demgemäß wird die Lage im südöstlichen Europa in absehbarer Zeit voraussichtlich eine friedliche bleiben, mögen sich die Griechen, was sie so gern thun, an der Idee eines zukünftigen hellenischen Großstaates auch immerhin berauschen, denn das ist unschädlich; solange sie noch gute Geschäfte machen und sonst nicht behelligt werden, werden auch sie Ruhe und Frieden nach außen hin halten und dem Sultan kaum einen Grund zu ernstlicher Besorgniß geben.

Deutschland.

△ **Berlin,** 19. Febr. Zu den Mitteln, mit denen der Kleinbetrieb seine gegenüber dem Großbetrieb ungünstigen Chancen zu verbessern sucht bezw. die dem Großbetrieb aus Maschinen und anderen Produktionssteigerungsmitteln erwachsenden Vortheile auch sich verschaffen will, gehört bekanntlich die Genossenschaft. Industrielle Produktiv- und Rohstoff-Assoziationen sind alt und werden wohl nur noch selten neugegründet. Landwirthschaftliche Assoziationen entstehen jetzt in größerer Zahl, und es haben z. B. in Mecklenburg die Molkerei-Assoziationen durchaus gute Erfolge aufzuweisen. Ein Versuch, ein genossenschaftliches Brauhaus zu errichten, ist in Wien kürzlich (nach einer Anregung auf der vorjährigen Generalversammlung der Wiener Gastwirthe) beschlossen worden und erregt hier in Berlin stark die Aufmerksamkeit der gleichen Berufskreise. In Wien will man, wenigstens nach der vorläufigen Absicht, das erforderliche Kapital im Wege einer öffentlichen Subskription aufbringen. Hier in Berlin schreitet die Verdrängung des Kleinbetriebs im Brauereigewerbe durch den Großbetrieb so stark fort und es beginnt in weiterer Folge die Verschmelzung großer Brauereien derart ihre Wirkungen auf die kleineren Betriebe zu offenbaren, daß es wohl begreiflich wird, wenn auch hier der Wunsch nach vereinigter Abwehr durch Genossenschaftsbildung sich bereits ausspricht. — — Ueber den Fortgang der Verhandlungen des Innungs- und Handwerkertages zu berichten, verlohnt sich kaum. Neben den unmöglichsten Forderungen werden fortwährend Vorwürfe gegen die Regierung erhoben, die von den Herren als verkappt sozialdemokratisch angesehen wird. Das ist Wahnsinn, und es ist fraglich, ob der Wahnsinn Methode hat. Die größte Loyalität wird versichert, ja der Anspruch erhoben, daß das Handwerk die einzige Schutzwehr gegen die Sozialdemokratie sei, und im Nachsatz folgt die Drohung, die jedes Mal mit dröhnendem Beifall aufgenommen wird: Wir werden Sozialdemokraten. Man mochte anfangs die Aeußerung des Herrn v. Rottenburg: „Wenn Sie Sozialdemokraten werden wollen, dann können wir Sie nicht daran hindern", für wenig geschickt halten, aber nach den Verhandlungen des Innungstages begreift man sie vollständig. Herr v. Rottenburg konnte auch einfach sagen: Sie sind ja schon Sozialdemokraten. Stimmung und Haltung der Versammlung sind fast fortdauernd lebhaft, ja turbulent. Das Stärkste ist wohl, daß in der Versammlung eine Audienz beim Kaiser angeregt wurde, um diesem die gefaßten Beschlüsse persönlich mitzutheilen, und daß dies Vorgehen damit motivirt wurde, es sei sonst keine Gewähr dafür, daß der Kaiser die Verhandlungen und Beschlüsse ohne Entstellung erfahre. Die von einzelnen Ministerien abgeordneten Räthe und die konservativen und klerikalen Reichtagsabgeordneten, die den Verhandlungen beiwohnen, hören das mit an, ohne mit der Wimper zu zucken.

— Aus Kiel schreibt man uns, daß die Kreuzerkorvette „Prinzeß Wilhelm", welche am 11. d. Mts. eine längere Probefahrt angetreten hat, sich zunächst nach der Strandungsstelle der „Eider" begeben hat, wo sie am 15. d. Mts. eingetroffen ist. Von dort aus ist das Schiff in den Hafen von Portsmouth eingelaufen, wo es wohl einen Aufenthalt von einigen Tagen nehmen wird. Die Korvette dürfte weiterhin ihren Lauf zunächst nach den Kanarischen Inseln nehmen. Die Zeitungsnachrichten über Bestimmungen derselben nach Kamerun oder Brasilien entbehren jeder Begründung. Es handelt sich nur um eine Probefahrt von zwei bis drei Monaten.

— Der „Vorwärts" veröffentlicht heute wieder einen Erlaß, den der bayerische Kriegsminister in Sachen der Soldatenmißhandlungen amtlich publizirt hat. Er deckt sich im Großen und Ganzen mit dem Erlasse des Herzogs zu Sachsen, enthält aber sehr beachtenswerthe Einzelheiten. Der vom 13. Dezember 1891 datirte Erlaß ist gerichtet an das General-Kommando des II. bayerischer Armeekorps. Veranlassung dazu hat die Vorlage der Akten über die s. Z. von uns ausführlich besprochenen grauenhaften Mißhandlungen des schließlich irrsinnig gewordenen Soldaten Kugler durch den inzwischen zu 15 Monaten Festung und Degradation verurtheilten Ulanen-Unteroffizier Kießkalt in Ansbach und eine andere ähnliche That eines Gefreiten Beck vom 1. Chevauxl.-Regiment gegeben.

— Bezüglich des neuen Blattes, das in Berlin angeblich für die Regierung beschafft werden soll, wird der „Germ." berichtet, daß die Erwerbung der dortigen „Neuesten Nachrichten" zu dem beabsichtigten Zwecke ins Auge gefaßt sein soll. — Die Nachricht klingt nicht unwahrscheinlich, da die „Berl. Neuest. Nachr.", ein Ableger des im vorigen Winter durch die Kreuzzeitungspartei beseitigten konservativ-antisemitisch-nationalliberal-gouvernementalen „Deutschen Tageblattes", unter der Flagge einer sogenannten „unparteiischen" Zeitung schon jetzt nichts weiter als gouvernementale Politik treiben. Hinzu kommt noch die Bedeutungslosigkeit der „Neuest. Nachr.", um sie als gouvernementales Blatt genügend qualifizirt erscheinen zu lassen.

— Thunlichste Sparsamkeit wird jetzt auch in der Reichspostverwaltung zum Prinzip gemacht. Es wird darüber berichtet:

„In einer Gesammtsitzung des Reichspostamtes hat der Staatssekretär v. Stephan mitgetheilt, daß das finanzielle Ergebniß des laufenden Etatsjahres den Voranschlag noch nicht ganz erreicht hat, so daß es nöthig geworden sei, in den Ausgaben der Verwaltung thunlichste Sparsamkeit zu beobachten. In den früheren Jahren hatten die Ergebnisse stets die Ansätze des Etats um mehrere Millionen überholt. Diesmal dagegen sind die etatsmäßigen Einnahmen bis Ende November 4 720 000 Mark und der Ueberschuß um 1 576 000 Mark zurück geblieben. Die Ursachen findet der Staatssekretär in dem Darniederliegen der allgemeinen Verhältnisse. Diese wäre begründet in der Erhöhung aller Lebensmittelpreise, in den üblen Nachwirkungen der Arbeiterausstände, den Vorgängen an der Börse und den politischen Wirren in wichtigen überseeischen Absatzgebieten, insbesondere in Südamerika und China. In hohem Maße hätte ferner die Mac-Kinley-Bill einerseits und andererseits das stärkere Anziehen der Schutzzollschraube in Rußland, sowie die russischen Ausfuhrverbote lähmend auf unsere Handelsbeziehungen eingewirkt.

— Den „Berl. Pol. Nachr." zufolge steht die Einsetzung einer aus Hydrotekten, Verwaltungsbeamten, Sachkundigen aus dem Kreise der an der Wasserwirthschaft besonders Interessirten zusammengesetzten Kommission bevor, deren Aufgabe zunächst die Untersuchung der Frage sein würde, ob die vorgekommenen Hochwasserschäden im ursächlichen Zusammenhange mit den Flußregulirungen stehen, sodann sich allgemein auf die Ursachen der letzten Ueberschwemmungen und ihre Verhütung zu erstrecken haben würde. Die Kommission würde neben der hierdurch bedingten Prüfung aller einschlägigen thatsächlichen Verhältnisse und der an den gefundenen Thatbestand anzuknüpfenden Vorschläge zur Beseitigung vorgefundener Mängel und zur Verhütung des Wiedereintrittes derselben auch mit der Begutachtung anderer wichtiger schwebender Fragen aus dem Gebiete der Wasserwirthschaft betraut werden können. Es würde sich also gewissermaßen um ein Gegenstück zu der Reichs-Rheinuntersuchungskommission handeln, deren Arbeiten nach nahezu achtjähriger Dauer jetzt abgeschlossen sind; jedoch mit dem Unterschiede, daß die letztere ausschließlich aus Technikern und Verwaltungsbeamten der Rheinuferstaaten bestand, während für die preußische Untersuchung entscheidender Werth auf die Mitwirkung sach- und ortskundiger Personen außerhalb der Beamtenwelt gelegt wird.

— Gegenüber der Nachricht, daß seitens der preußischen Regierung Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland gepflogen würden dahin gehend, denselben unter Verzicht auf Hannover zur Besteigung des braunschweigischen Thrones zu bewegen, konstatirt jetzt die „Braunschw. Landesztg.", daß, nachdem alle möglichen Versuche, welche die Königin Victoria und vor Jahr und Tag auch noch der Prinz von Wales gemacht haben, den Herzog zum Einlenken zu bewegen, vergeblich geblieben sind, von Seite der preußischen Regierung nichts mehr geschehen ist, noch geschehen soll, um den Herzog umzustimmen. Daher sind alle anders lau-

tenden Angaben unrichtig. — Nach der „Nat.-Ztg." hatte der Herzog, wie hier nochmals hervorgehoben werden mag, seinem Vater vor dessen Tode überdies auf Ehrenwort versprochen, niemals seine Ansprüche auf Hannover aufzugeben.

— Der klerikale Abg. v. Schalscha erklärt der ultramontanen „Köln. Volksztg.", daß er weder bei Berathung des Bergetats, noch sonst jemals etwas gesagt habe, was nur annähernd so gedeutet werden könnte, wie der Satz: „Die Erhöhung der Löhne komme nur der Sozialdemokratie zu gute". Die „Köln. Volksztg." bemerkt, daß Herrn v. Schalscha mit der bezüglichen Notiz Unrecht geschehen ist, wenn sie auch mit der betreffenden Rede des Herrn v. Schalscha nicht einverstanden sei. Bei den Bemerkungen habe der „Köln. Volksztg." der stenographische Bericht noch nicht vorgelegen, während ihr die angebliche Aeußerung des Herrn v. Schalscha in der bestimmtesten Form mitgetheilt wurde.

— Die „Grenzboten" brachten jüngst eine scharfe kritische Erörterung der preußischen Justizverwaltung. Wie der „Nat.-Ztg." berichtet wird, soll nunmehr gegen den Verfasser des Aufsatzes im Wege des Disziplinarverfahrens vorgegangen werden. Woher man den Verfasser des anonym erschienenen Artikels kennt, wird in der der „Nat.-Ztg." zugegangenen Mittheilung nicht gesagt.

Aus Schlesien, 18. Febr. wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Ein Erlaß des Fürstbischofs von Breslau schärft den Geistlichen ein, nicht zu gestatten, daß katholische Kinder an dem Religionsunterricht einer anderen Konfession theilnehmen und die katholischen Eltern darauf hinzuweisen, wie leicht durch Duldung des unzulässigen Mißstandes religiöse Gleichgiltigkeit und eine gefährliche Verirrung des kindlichen Gemüthes herbeigeführt werden könne.

Leipzig, 18. Febr. Die Kommission, welche mit der Prüfung der Giltigkeit von Liebknechts Mandat zum sächsischen Landtage beauftragt war, hat die Ungiltigkeitserklärung beantragt. Das Direktorium der Kammer hat vorerst angefragt, ob Liebknecht freiwillig sein Mandat niederlegen will.

Stuttgart, 18. Febr. Der am nächsten Sonntag stattfindenden Landesversammlung der nationalliberalen Partei Württembergs wird der „Frkf. Ztg." zufolge ein Programm zur Berathung vorgelegt werden, welches zum Theil freisinnige Forderungen enthält. In Bezug auf die württembergischen Verhältnisse verlangt dasselbe, wie die Volkspartei, die Aufhebung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher, Entfernung der Privilegirten aus der Zweiten Kammer und staatliche Schulaufsicht. Betreffs der Reichspolitik sei nur das Verlangen von Diäten an die Reichstagsabgeordneten und die Einführung der zweijährigen Dienstzeit erwähnt.

Rußland und Polen.

Riga, 16. Febr. [Original-Bericht der „Pos. Ztg."] Der Prozeß des Dorpater Pastors Eisenschmidt lenkte seiner Zeit die Aufmerksamkeit aller Stände und Nationalitäten hierzulande auf sich. In Folgendem gebe ich die Hauptmomente aus demselben wieder: Pastor Eisenschmidt ward unter die Anklage gestellt, eine Mischehe vor der Einsegnung durch einen Popen getraut und Personalien in seinem Kirchenbuch zu eigennützigen Zwecken gefälscht zu haben. Am 11. Mai 1891 kam die Anklage vor dem Rigaer Bezirksgericht zur Verhandlung. Der Pastor gab die Richtigkeit des ersteren Anklagepunktes zu, betonte aber, daß er um die Zugehörigkeit der einen zur Ehe getrauten Person zur Orthodoxie nicht gewußt habe, da dieselbe in der lutherischen Kirchengemeinde lebend sich auch für einen Lutheraner habe gelten lassen; bezüglich der Kirchenbuch-Verfälschung bestritt er aber entschieden, sie begangen oder um dieselbe gewußt zu haben. An die zwanzig Zeugen waren gegen den Pastor vor dem Untersuchungsrichter aufgetreten, doch keine einzige war zur Verhandlung gekommen, was dadurch erklärlich war, daß die Personen weit entfernt, in Kronstadt und Petersburg, wohnten. Das Gericht hielt es aber für möglich, den Prozeß ohne Zeugen-Vernehmung auszutragen und ließ dafür die von den Zeugen vor dem Untersuchungsrichter abgegebenen belastenden Aussagen verlesen, wobei das Auditorium den Gerichtssaal verlassen mußte. Nach einstündiger Berathung verkündeten die Richter das Urtheil: Pastor W. G. Eisenschmidt (51 Jahre alt) ist zum Verluste aller Rechte und zur Verschickung nach Sibirien, in das Tomsk'sche Gouvernement behufs Ansiedlung verurtheilt. Ferner erklärte das Gericht, daß dieses Erkenntniß dem Justizminister behufs Unterbreitung beim Kaiser eingesandt werden würde. Darauf stellte der Prokurator den Antrag, daß der Delinquent sofort gefänglich eingezogen werden möge, wogegen letzterer eine Kaution von 500 Rbl. bot. Die Kaution fand Annahme und der Pastor blieb vorläufig auf freiem Fuß. In der Folge appellirte derselbe bezüglich seiner Verurtheilung an die Petersburger Gerichtspalate und von ca. 40 Personen seiner Gemeinde, welche mit ihrem Seelsorger tiefstes Mitleid fühlten, wurde eine Petition an das zuständige Verwaltungsorgan um Aufhebung, resp. Milderung des grauenvollen Urtheils gerichtet, doch blieb sie ohne jeglichen Erfolg. Nun am 12. Febr. gelangte der Prozeß des Pastors zur neuen Verhandlung vor der Petersburger Gerichtspalate, welche kurzer Hand eine Bestätigung des Urtheilsspruches des Rigaer Bezirksgerichts zur Folge hatte. Ein näheres Eingehen auf diese neue Verhandlung ist einem Zeitungskorrespondenten in Rußland durchaus unmöglich. Auch schweigen die Petersburger Zeitungen bis heute über das Urtheil, was nur dadurch zu erklären ist, daß es ihnen verboten ist, dasselbe zu veröffentlichen. Nur einem esthnischen Blatte „Postimees" glückte es heute, den Sachverhalt kurz zu melden, dies konnte aber nur deshalb geschehen, weil der esthnischen Presse vielfach mehr Freiheit zugestanden wird. Wie man hört, will Pastor Eisenschmidt nunmehr an das Kassations-Departement des Senats appelliren, aber auch das wird verlorene Mühe sein, denn von der Palate-Verhandlung aus zu schließen, dürfte schon die Annahme, daß nur ein einziges Wort in dem Urtheil geändert werden würde, eine vollkommen irrthümliche sein. — Aus Petersburg wird gemeldet, daß die dortigen Regierungskreise ihre Aufmerksamkeit auf die baltischen literarischen Gesellschaften lenken, weil letztere häufig von ihrer eigentlichen Aufgabe abweichende Bestrebungen verfolgen sollen.

Niederlande.

* **Amsterdam,** 17. Febr. Bis jetzt mußte das aus den Niederlanden nach Deutschland eingeführte Getreide, um zu dem niedrigen Tarif zugelassen zu werden, durch ein Ursprungszeugniß als aus einem der meist begünstigten Staaten herkommend deklarirt werden, und da es häufig vorkam, daß Getreide bereits ausgeladen war, ehe diese Formalität erfüllt werden konnte, so waren die Konsuln in Amsterdam und Rotterdam ermächtigt, dieses Ursprungszeugniß nachträglich noch auszustellen. Auf die Vorstellungen der niederländischen Regierung hat, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, der deutsche Reichskanzler diese immerhin umständliche und zeitraubende Formalität fallen lassen, denn der Minister des Aeußern erhielt gestern vom niederländischen Gesandten in Berlin folgendes Telegramm:

Die preußischen Zollämter an den niederländischen Grenzen werden angewiesen werden, die Vorschriften von Art. 8 des Reglements (Einfuhr zum niedrigen Tarif) auf die niederländischen Getreidehändler in der Weise anzuwenden, daß, wenn an der bona fides derselben nicht gezweifelt werden kann und der Ursprung des Getreides auf die eine oder andere Weise glaubhaft gemacht werden kann, dieselben von der Vorlage von Ursprungszeugnissen dispensirt und ihre Sendungen zum niedrigen Tarif zugelassen werden sollen.

In dem Schreiben, in welchem der Minister des Aeußern den Handelskammern diese Erleichterung mittheilt, spricht derselbe die Erwartung aus, daß der niederländische Getreidehandel bei der nunmehr zu Tage getretenen günstigen Stimmung der deutschen Regierung Alles sorgfältig vermeiden werde, was irgendwie Verwickelungen mit den preußischen Zollbehörden herbeiführen könne.

Italien.

* **Rom,** 17. Febr. Die erste Amtsverrichtung des Kardinals Ledochowski besteht in der Entsendung des Monsignor Zalesky als apostolischen Delegirten nach Indien in die englischen Besitzungen. Sein Vorgänger auf diesem Posten war der jetzige Sekretär für den orientalischen Ritus in der Propaganda, Mons. Ainte, der dem jetzigen Nuntius in München Agliardi gefolgt war. Mons. Zalesky wurde bereits einmal in besonderer Mission nach China gesandt, um zwischen dem Vatikan und der chinesischen Regierung die Beziehungen wieder herzustellen. Vorher war er bei der Pariser Nuntiatur als Beirath thätig. Mons. Zalesky ist Pole. Die Stelle eines apostolischen Delegirten in Indien ist eine besonders wichtige, weil sie das Gebiet der Politik berührt. Die englische Regierung, unter deren Jurisdiktion Mons. Zalesky amtiren muß, hat seiner Ernennung bereits zugestimmt. Mit dieser Ernennung dürfte auch die Trennung der geistlichen Jurisdiktion durchgeführt sein, welche der Erzbischof von Goa bisher über ganz Indien hatte. Derselbe hat sich jetzt auf das portugiesische Indien zu beschränken. — Graf Herbert Bismarck, der seit einigen Tagen hier weilt, stattete vorgestern dem Abgeordneten Crispi einen Besuch ab und empfing später dessen Gegenbesuch in seinem Hotel. Gestern Nachmittag reiste Graf Bismarck nach Neapel weiter.

Belgien.

* **Brüssel,** 18. Febr. Eine Konferenz der Delegirten der Arbeiterpartei beschloß, für den am nächsten Sonntag stattfindenden Kongreß eine Anzahl Monstre-Manifestationen, und zwar zu Gunsten des Achtstundentages und des allgemeinen Wahlrechts in Vorschlag zu bringen. Ferner zum 1. Mai vor den Wahlen zur Konstituante soll eine Manifestation in Brüssel stattfinden, welche den Zweck haben soll, einen allgemeinen Ausstand herbeizuführen, falls das allgemeine Wahlrecht abgelehnt werden sollte. Die wallonischen Delegirten und sämmtliche Bergwerks-Delegirte fordern dagegen bedingungslos den allgemeinen Ausstand am 1. Mai, falls nicht bis dahin das allgemeine Wahlrecht errungen sei.

Serbien.

* König Milan ließ, wie der „Frkf. Ztg." aus Semlin gemeldet wird, durch die russische Botschaft in Paris die Aufnahme in den russischen Unterthanen-Verband nachsuchen. Der Gesandtschaft nahestehenden Kreise versichern, er erhalte von Rußland eine Dotation, wobei er die Verpflichtung übernommen hätte, einen Theil des Jahres in Rußland zuzubringen. Mit dem Wiener Hof brach Milan sämmtliche Beziehungen ab.

Bulgarien.

* Ein gerichtliches Nachspiel zur „Affaire Chadourne", die glücklicherweise vom europäischen Horizont verschwunden, wird am Montag in Sofia stattfinden. Dem Wiener Berichterstatter des „Standard" zufolge wird an diesem Tage die Gerichtsverhandlung gegen die Frauen Karawelow, Otschosakow und Georgiew beginnen, welche angeklagt sind, dem belgischen Konsul ein Memorandum an die Vertreter der europäischen Mächte überreicht zu haben, worin die bulgarischen Beamten der Mißhandlung von Gefangenen angeklagt werden, welche der Mitwissenschaft des an dem Finanzminister Beltschew verübten Mordes für verdächtig gehalten werden. Der Hauptzweck der Untersuchung sei nur, die eigentlichen Mörder Beltschews ausfindig zu machen. Dieses „Memorandum" führte wirklich zu einer Untersuchung in den Gefängnissen, welche die Grundlosigkeit der Anschuldigungen ergab. Verfasser des Schriftstückes war der „geniale" Berichterstatter Chadourne, der in russischem Interesse so lange arbeitete, bis er ausgewiesen wurde und seinem Vaterlande nach langem diplomatischem Kampfe eine Niederlage gegen-

---

Konzert.

Posen, 19. Februar.

So oft Herr Pablo de Sarasate in einer längeren Reihe von Jahren seinen Weg nach Posen genommen hat, ist sein Auftreten stets mit herzlicher Freudigkeit begrüßt worden, und auch gestern war sein Konzert gleichsam eine Art festlicher Zusammenkunft, von der Niemand ohne besonderen Grund sich ausschließen wollte. Einen solchen Zudrang wie gestern haben wir in Posen seit langer Zeit nicht erlebt; es dürfte selten hier vorgekommen sein, daß der Kartenverkauf geschlossen werden mußte, weil über keinen Raum mehr für Zuhörer zu verfügen war. Diese Erscheinung ist um so auffallender, als eigentlich nicht behauptet werden kann, daß Sarasate bei jedem neuen Auftreten seit seinem jedesmaligen vorigen Hiersein künstlerisch gewachsen sei; im Gegentheil, was wir gestern an ihm bewundert haben, und was uns auch gestern wieder in Erstaunen versetzt hat, das hat uns schon seit Jahren, schon bei seinem ersten hiesigen Auftreten entzückt und unsere Bewunderung wachgerufen. Trotzdem liegt in seinem Spiel ein so eigenthümlicher Reiz und Zauber, daß man sich immer wieder durch dasselbe von neuem umstricken läßt. Es giebt kaum wieder einen Geiger, der sein Instrument, was Süßigkeit und Anmuth des Tones betrifft, was auf demselben durch vollendete Virtuosität zu erreichen ist, mit so siegesgewisser Sicherheit beherrscht wie Sarasate. Daß dabei denen, die zuweilen an einem festen, markigen Ton, selbst wenn er einmal rauh und schabend erklänge, ihre Freude haben, manches verloren geht, kann nicht in Betracht kommen. Sarasate's Domäne ist in erster Linie die Zierlichkeit und Sauberkeit, die Glätte und Zartheit der Tongebung, und in zweiter Linie ein vollendetes Passagenspiel, das vor nichts, auch nicht vor unmöglich scheinenden Virtuosenstücken zurückscheut. Auch gestern wieder jene spielende Leichtigkeit und Beweglichkeit des Bogens, der man mit den Augen kaum folgen kann, und die doch keinen Ton ausläßt; jenes drei- und mehrstimmige Akkordspiel, jene vollendete Abrundung der Triller und Passagen, die endlos wie schmückende Guirlanden sich um die Melodie winden. Um eines seiner gestrigen Bravourstücke besonders hervorzuheben, erwähnen wir aus der Schlußnummer „le chant du rossignol" nur die eine Stelle, wo neben einem unausgesetzten Triller eine getragene Melodie in breiten singenden Tönen erklang. So stand Sarasate auch gestern wieder als unerreichter Virtuose da. Das Rondeau von Schubert, womit er gestern eröffnete, hat er früher schon einmal hier gespielt; neu war dagegen eine leidenschaftliche, auch der Virtuosität Rechnung tragende Dursonate von Saint-Saëns. Auch Raffs „la fée d'amour" haben wir früher schon einmal von ihm gehört. Fand er in diesen Nummern reichlich Gelegenheit, das Blitzfeuer seines virtuosen Spiels ausstrahlen zu lassen, so war für ihn doch der Kulminationspunkt jener Nachtigallengesang, in dem alle virtuosen Einzelnheiten seines Spiels in potenzirtem Maße sich steigerten. Dem Drängen der Zuhörer nachgebend, erfreute er dieselben noch mit zwei Extragaben, deren erste uns unbekannt geblieben ist, während die zweite die von ihm oft schon gespielte Uebertragung des Chopin'schen Nokturns in Es-dur war.

Frau Berthe Marx war auch gestern wieder die treue und zuverlässige Begleiterin des Konzertgebers. In ihren Einzelnvorträgen (4. Ballade von Chopin, Etüde von Schlözer, Ungarische Zigeunerweisen von Tausig) gab sie sich wieder als die vortreffliche Pianistin, die nicht allein den Anforderungen der modernen Virtuosität in überraschender Weise genügt, sondern auch durch Verwerthung einer modulationsfähigen Anschlagskunst musikalisches Empfinden und geistige Vertiefung zum Ausdruck bringt.

WB.

---

† **Die schöne Darinka.** Ueber die dieser Tage verstorbene Fürstin Darinka von Montenegro schreibt das „N. W. Tgbl." Es war der Darinka nicht an der Wiege vorgesungen, daß sie eine, wenn auch nur bescheidene Krone tragen solle. In einem bescheidenen Triester Bürgerhause, als Tochter eines slawischen Kaufmannes Csupikitsch war sie geboren und nahm durch ihre blendende Schönheit das Herz des tapfern, aber noch halbwilden Montenegrinerfürsten Danilo gefangen, als dieser, von Wien nach Beendigung seiner Studien nach Montenegro abreisend, das damals kaum dreizehnjährige Mädchen kennen lernte. Einige Jahre später, am griechischen Neujahrstage 1855, führte der junge Vladika die schöne Triestinerin heim. Die erst fünfzehnjährige Fürstin wurde bald der Liebling der rauhen, aber herzensguten Czernagorzen. Als die Stunde des Kampfes gegen den türkischen Erbfeind schlug, da ließen die Frauen Montenegros eine Fahne in Ragusa anfertigen, welche die Züge der Fürstin Darinka trug. Und die rauhen Männer beugten das Knie und riefen: „Sei du unsere Heilige in dem heiligen Kampfe." Arg zerschossen wurde die Fahne in der Maischlacht auf dem Blutfeld von Grahova: drei große Kugelmale trugen Herz, Stirn und der erhobene Ringfinger der rechten Hand. „Das ist böse Vorbedeutung," murmelten die alten Weiber Montenegros, das deutet auf frühen Tod des velikni Knies". Denn durchschossen auf der Fahne war gerade der Finger mit dem goldenen Trauring. Aber Fürst Danilo lebte lustig drauf los und hatte im nächsten Jahre die Freude, ein Töchterchen auf seinen Knien zu schaukeln, das zu Ehren der Taufpathin, Tochter des Großfürsten Konstantin, der nunmehrigen Königin der Hellenen, den Namen Olga erhielt; freilich ein Knabe wäre dem Danilo lieber gewesen, dann hätte nicht der junge Nikita, der Sohn des Mirko, das Land nach seinem Tode bekommen. Im nächsten Jahre ging der Fürst, um einen Gelenkrheumatismus zu kuriren, außer Landes und miethete — damals kochten die Herrscher von Montenegro noch mit Wasser — eine Villa in Perzanio gegenüber Cattaro um 25 Fl. per Monat. Am Abend des 13. August 1860 war der Fürst Danilo mit der schönen Darinka in Cattaro eingetroffen und das Festungskommando hatte ihm eine von Marine-Infanterie und Jägern bemannte Festungsbarke zur Ueberfahrt über den schmalen Golf nach Perzanio zur Verfügung gestellt. Der Festungskommandant Oberst Holzer und die Platzoffiziere Emerich und Verkoviz und Heinrich von Ciska geleiteten das Fürstenpaar über die Marina zum Landungsplatz. Eben reichte der Kadett der Marine-Infanterie Karl Winter der Fürstin Darinka die Hand, um ihr beim Einsteigen behilflich zu sein, als in allernächster Nähe ein Schuß krachte und die junge Fürstin ohnmächtig auf die Ruderbank sank. Danilo aber fuhr mit beiden Händen nach dem Rücken und rief: „Jemand hat mich ermordet!" Im nächsten Augenblick brach er zusammen und sein Blut röthete die Steinfliesen des Molo. Ein Augenblick grenzenloser Verwirrung folgte, welche sich der Mörder zunutze machte, indem er die Schußwaffe, eine österreichische Kavalleriepistole, wegwarf und im Gewühle verschwand. Aber eine Perianik aus der Umgebung des Fürsten hatte ihn erkannt und eine Stunde später war der Attentäter, der sich Thoso Kadisch nannte, wohlgefesselt im Stockhause Cattaros. Noch in derselben Nacht hauchte Danilo seine Seele aus. Er war ein Opfer der landesüblichen Blutrache geworden; auf seinen Befehl hatte man drei Jahre früher Thosos Bruder erschossen. Wenige Wochen später führte man einen armen Sünder hinaus aus den Mauern Cattaros auf der Straße nach Scagliari, wo der Galgen aufgerichtet war. Dort waltet der Scharfrichter seines Amtes an einen Sprossen der früheren Vladikenfamilie, derer von Radonik. Denn dieser edlen Familie gehörte der Mörder Danilos an. Die junge Fürstin Darinka aber nahm den Wittwenschleier, den sie volle 32 Jahre lang getragen.

über der Pforte und Bulgarien zuzog. Die Idee dürfte jedoch dem Kopfe der Frau Katinka Karawelow entsprungen sein, der Frau des ehemaligen Ministerpräsidenten, die für ihren Mann sowohl wie für Bulgarien jahrelang eine unheilvolle Thätigkeit entwickelte. Daß dieses Weib das Verhängniß erreicht hat, ist kein Schade; mit ihrem scharfen Verstande, ihrer nihilistischen Vergangenheit und schließlichen Russenliebhaberei konnte sie zu jedem befohlenen Anschlag fähig erachtet werden. Eine schwere Strafe wird sie ohnedies kaum treffen; gegen das weibliche Geschlecht sind die Bulgaren noch galant, d. h. sie achten dasselbe nicht genug, um es für besonders gefährlich zu halten, und so dürfte wohl Madame Katinka bald genug wieder ihrem schwachen, durch sie zum Verräther am Vaterlande gewordenen Gatten zurückgegeben werden.

Militärisches.

— **Deutschen Offizieren** das Betreten des schweizerischen Gebietes in Uniform zu verbieten, soll der schweizerische Bundesrath die deutsche Regierung ersucht haben. Zu diesem Gesuche sei der Bundesrath in Folge von Vorkommnissen veranlaßt, zu denen die Gegenwart deutscher Offiziere in Schaffhausen und Zürich Anlaß gegeben habe.

Nach einem Wolffschen Telegramm aus Bern hat der schweizerische Bundesrath auch die Regierungen Frankreichs, Italiens und Oesterreich-Ungarns auf die den Bestimmungen des Völkerrechts und der Reglements widersprechende Ueberschreitung der schweizerischen Grenze durch uniformirte Militärpersonen dieser Staaten aufmerksam gemacht.

Lokales.

Posen, den 19. Februar.

r. **Der bisherige Verlauf des diesjährigen Hochwassers** ist ein ganz günstiger gewesen. Nachdem wir vom 14. bis 25. Jan. strenge Kälte mit Temperaturen bis zu 17 Gr. C. Kälte (am 22. Jan.) gehabt, trat mit dem 26. Jan. Thauwetter mit Temperaturen bis zu 8,7 Gr. C. Wärme ein; in Folge dieses rapiden Thauwetters begann die Warthe vom 29. Januar ab, wo sie am Wallischei-Brücken-Pegel noch 1,34 Meter hoch stand, rasch zu steigen, und erreichte, zum Theil in Folge von Eisstauungen an der Großen Schleuse ꝛc. am 6. Febr. die Höhe von 4 Metern. Gleichzeitig mit Beseitigung der Eisstauungen trat auch gelinder Frost ein,; in der letzten Zeit, am 18. d. Mts., hatten wir sogar bis 10,8 Gr. Kälte. In Folge dieses Frostes ist das Wasser der Warthe andauernd gefallen, so daß wir heute Mittags (am 19. d. Mts.) nur noch 2,90 Meter Wasserstand hatten. Während dieser Zeit, vom 6. d. Mts. ab, ist bei dem hohen Wasserstande bereits eine bedeutende Menge Wasser aus dem ca. 500 Quadratmeilen großen Gebiete der Warthe und deren Nebenflüssen oberhalb Posens hier durchgeflossen. Wenn jetzt, wie es scheint, auch wieder Thauwetter eintritt und demnuch ein neues Steigen der Warthe in Aussicht steht, so kann dieses Thauwetter doch nicht mehr ein solches Steigen zur Folge haben, als wenn das Thauwetter vom 26. Jan. bis 6. Febr. nicht schon eine bedeutende Menge von Niederschlägen aus dem oberen Flußgebiete der Warthe hier durchgefördert hätte. Beim vorjährigen Hochwasser lagen die Verhältnisse nicht so günstig; damals stieg die Warthe in Folge des Thauwetters vom 24. Jan. bis 7. Febr. sehr langsam: von 1,20 bis 2,62 Meter, ging dann in Folge gelinden Frostes bis zum 19. Febr. auf 2,26 herab, stieg bis zum 4. März langsam auf 2,48 Meter und dann vom 4. bis 15. März rasch auf 5,94 Meter. Es wird diesmal vor Allem darauf ankommen, ob wir rapides Thauwetter bekommen; tritt gelindes Thauwetter ein, so dürfte das Hochwasser sich diesmal wohl in mäßigen Grenzen halten.

d. **Ueber die gestrige Stadtverordnetensitzung**, in welcher bekanntlich beschlossen worden ist, eine Petition gegen den Entwurf zum Schulgesetze an das Abgeordnetenhaus zu richten, bringen die polnischen Zeitungen, insbesondere der „Dziennik“ und „Kuryer Pozn.“ sehr lange Berichte, in welchen vornemlich die Ausführungen der polnischen Redner, insbesondere des Stadv. Wolinski, sehr ausführlich wiedergegeben werden, und konstatiren schließlich, daß für die Absendung der Petition alle anwesenden deutschen Stadtverordneten, auch die Konservativen, gegen die Absendung nur die 3 anwesenden polnischen Stadtverordneten gestimmt haben. Der „Dzien. Pozn.“ meint zum Schlusse seines Berichts: „Das Auftreten der städtischen Vertretung erachten wir trotz aller gegentheiligen Versicherungen der gestrigen Redner als provozirend für uns Polen. Die Thatsache des Auftretens zeugt am besten dafür; denn ohne dasselbe hätte es auch gehen können. Aber es sollten doch die beginnenden besseren Verhältnisse zwischen Polen und Deutschen getrübt werden, und das haben die Stadtverordneten durch ihr gestriges Auftreten erreicht. Natürlich werden wir Polen die Antwort nicht schuldig bleiben, in welcher sie auseinandersetzen werden, wie unangemessen es ist, wenn die Herren behaupteten, daß sie die Majorität der Stadt repräsentiren.“ — Der „Kuryer Pozn.“ begreift nicht, „wie sich als Werkzeug in dieser Sache ein so rechtgläubiger und der Regierung ergebener Konservativer, wie der Stadtv. Kirsten, habe können gebrauchen lassen.“ Uebrigens bestreitet jetzt der „Kuryer Pozn.“, daß er den jüdischen Stadtverordneten habe drohen wollen; er habe sie nur davor warnen wollen, sich in Dinge zu mischen, die sie nichts angehen! So sucht sich der „Kuryer Pozn.“ jetzt, nachdem sich seine Drohungen als vollkommen herausgestellt haben, auszureden.“ — Der „Orendownik“ spricht zum Schlusse seines Berichts den Stadtverordneten Leitgeber und Wolinski seinen Dank aus, und meint: er verstehe nur nicht, weswegen Stadtv. Wolinski mit einer polnischen Volksversammlung drohte; doch nicht deswegen, um zu zeigen, daß die polnische Bevölkerung in Wirklichkeit entrüstet ist? „Daß der Artikel des „Kuryer“ unter aller Kritik geschrieben war, daß er den liberalen Juden und Deutschen die Sache erleichterte, das liege auf der Hand.“ — Der „Goniec Wielk.“ meint: die gestrige Abstimmung weise den Polen aufs Deutlichste den Weg des weiteren Vorgehens. Gegenüber der ausdrücklichsten Fortsetzung des Kulturkampfes auf den Straßen (?) unter in der Stadtverordnetenversammlung müßten die Polen und der Standarte der Sprache und des Glaubens sich aufs Neue kräftig einigen; auf 30 Stadtverordnete deutscher und jüdischer Nationalität würden 40 000 Polen antworten.

br. **Der Herr Erzbischof** hat heute, Freitag, Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr der Franziskanerkirche einen Besuch abgestattet und der Messe beigewohnt. Auf dem Alten Markt hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche der An- und Abfahrt des Erzbischofs zusah.

* **Zum unbesoldeten Stadtrath in Berlin** ist gestern der hier in weiteren Kreisen durch seine unermüdliche Thätigkeit für das Volksbildungswesen und die Ferienkoloniesache bekannte ehemalige Stadtrath der Stadt Landsberg, Herr Hugo Röstel, von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung gewählt worden.

br. **Der Naturwissenschaftliche Verein** hatte am Donnerstag seinen dritten Vortragsabend im ersten Vierteljahr 1892 in der Aula des königlichen Berger-Realgymnasiums veranstaltet, an welchem Herr Dr. Szymanski einen Vortrag „Aus meiner Reise nach Indien“ hielt und demselben durch die ausgestellten Original-Photographien die beste und deutlichste Erklärung gab. Der Vortragende begann zunächst mit einer kurzen Schilderung der Fahrt von Brindisi aus über das Mittelländische Meer nach Aegypten und von dort weiter durch das Rothe Meer nach Indien. Während bei seiner Abreise von Europa Alles in tiefem Schnee begraben lag, blühte in Aegypten und Indien der herrlichste Frühling und die schönsten Landschaften boten sich den Blicken des Reisenden dar. Die erste Stadt in Indien, in welcher der Vortragende einen längeren Aufenthalt nahm, war Bombay, die Hauptstadt der etwa vier Meilen im Umfange haltenden gleichnamigen Insel. Bombay hat einen der besten Häfen Indiens, von dem aus ein sehr bedeutender Handel nach allen Theilen der Welt betrieben wird. In der Stadt selbst, deren eigentliche Ur-Einwohnerschaft aus Hindus besteht, sind alle Nationen der Erde vertreten. Der Vortragende gab eine eingehendere Schilderung der dortigen Sitten und Gebräuche, sowie des Lebens und Treibens, wie es sich auf den Straßen und im öffentlichen Leben und Verkehr entwickelt. Von hier aus ist der Vortragende mit der Eisenbahn nach Benares gefahren, dem Sitz aller indischen Kultur und Gelehrsamkeit, am heiligen Ganges gelegen. Benares ist das indische Mekka, wohin alljährlich Hunderttausende von Pilgern gezogen kommen, um sich in dem heiligen Wasser des Ganges zu baden. Durch ein solches Bad glaubt der fromme Indier seine Gesundheit zu kräftigen, Kranke erhoffen die Wiedererlangung ihrer Gesundheit. Einen noch größeren Erfolg verspricht man sich von dem Wasser des heiligen Flusses, wenn man dasselbe, in welchem man sich vorher gewaschen und gebadet hat, trinkt. Auch der Vortragende hat während seines Aufenthaltes dort dem Innersten des Heiligthums im Tempel einen Besuch abgestattet, mußte aber vorher einen Obolus etwa in Höhe eines Guldens entrichten und sich die Schuhe ausziehen, denn das Allerheiligste darf nur mit nackten Füßen betreten werden. Was den Europäern ganz besonders eigenthümlich vorkommt, ist die Ansicht, daß der Wittwenstand dort für eine Strafe gilt. Darum haben auch früher die Wittwen, wenn sie keinen Mann wieder bekommen konnten, den Feuertod dem Wittwenstande vorgezogen. Weiter wird eine längere Schilderung der Insel Java, der Sitten und Gebräuche ihrer Bewohner und der ganzen Produktionsfähigkeit dieses so überaus fruchtbaren Landes gegeben. Die Jawaner sind meistens Landwirthe und es wird von ihnen besonders viel Kaffee, Zucker, Reis, Baumwolle und Tabak gebaut. Für den Europäer ist von besonderem Reiz die Jagd, von denen die Tigerjagden das größte Interesse, aber auch die größte Gefahr bieten. Die Javaner, welche von den Europäern — die Insel ist bekanntlich eine holländische Kolonie — viel angenommen haben, sind aber heute noch vielfach in ihrem alten Aberglauben befangen, auch haben sie noch einzelne recht eigenthümliche Sitten und Lebensgewohnheiten. Sie glauben an eine Seelenwanderung und an das Fatum. Die Scheidung des Mannes von der Frau ist eine sehr leichte und vollständig willkürliche. Trotzdem vorher die glänzendsten Hochzeitsfestlichkeiten, welche mehrere Tage zu dauern pflegen, gefeiert worden sind, kann die Frau gegen einen geringen Geldbetrag, etwa 1 Gulden, zu jeder Zeit wieder von ihrem Manne, wenn sie nicht mehr bei ihm bleiben will, geschieden werden. Der Mann muß aber dann seiner Ehefrau ein Zeugniß ausstellen, wie er mit ihr zufrieden gewesen ist. Die Frau kann dann ohne jede Schwierigkeiten wieder heirathen. Der Eindruck, den diese jawanischen Frauen zuerst auf den Europäer in Folge ihrer braunen Hautfarbe machen, ist zuerst kein günstiger. Die Frauen, welche dort bereits mit 11 Jahren heirathen können, genießen kein Ansehen, ein gutes Stück Rindvieh gilt dort auf Java mehr wie eine Frau. Auch besitzen die Javaner eine sehr reiche Literatur und sind große Liebhaber und Verehrer des Gesanges und Tanzes, sowie der Darstellenden. Es treten auch dort häufig Schauspieler und andere ausübende Künstler auf. In dieser Weise hat Herr Dr. Szymanski ein Bild von seiner Reise nach Indien entworfen, von dem wir eine ganz flüchtige Skizze wiedergeben konnten. Sehr interessant war die große Anzahl der Original-Photographien aus Aegypten und Indien, welche durch die getreue Wiedergabe der einzelnen Gegenden, Szenerien, Bauwerke, Personen und Landschaften jedem Besucher die beste Erklärung zu den Ausführungen gegeben haben.

br. **Die Stenographische Gesellschaft, System Gabelsberger**, hierselbst hatte am Dienstag Abend im Vereinszimmer des Höcherl-Bräu am Königsplatz ein Wettschreiben für Gabelsberger Stenographen veranstaltet, welches unter Leitung des Herrn Postsekretär Thiele stattfand. In der ersten Abtheilung, Schön- und Korrekt-Schreiben, betheiligten sich 10, in der zweiten, Schnelligkeit 80 Silben in der Minute, 8 und in der dritten, Schnelligkeit 160 Silben in der Minute, 6 Stenographen, darunter 2 der Gesellschaft bisher noch nicht angehörende Herren, welche derselben jetzt aber beigetreten sind. Die Beurtheilung der abgelieferten Stenogramme wird nun von der Prüfungs-Kommission vorgenommen und die Preise, bestehend in stenographischen Werken, werden den Siegern gelegentlich des am 1. März im kleinen Saale der Loge stattfindenden Stiftungsfestes übergeben werden.

* **In der Ortsgruppe Posen des Riesengebirgsvereins** sind für dieses Jahr die Herren Generalagent Otto Lerche und Sekretär Schaller, nicht wie in unserer Nr. 124 versehentlich angegeben worden ist, zum ersten und zweiten Vorsitzenden, sondern zum ersten und zweiten Schriftführer gewählt worden.

* **Stadttheater.** Gewiß wird es unseren Theaterfreunden von Interesse sein, zu erfahren, daß es der Direktion gelungen ist, einzelne Mitglieder, welche für die nächste Saison engagirt sind, jetzt als Gäste zu gewinnen, um die Betreffenden beim Publikum einzuführen, und diesem wiederum Gelegenheit zu bieten, schon jetzt ihr Urtheil zu fällen. So gastirt am Sonnabend die jugendliche Koloratursängerin Frl. Emma Gentz, welche für Frl. Pivoda, die nächstes Jahr nach Königsberg geht, gewonnen ist. Frl. Gentz ist eine routinirte Sängerin und Schauspielerin. Der Künstlerin, die immer an bedeutenden Bühnen thätig war, geht ein sehr guter Ruf voran. Momentan ist Frl. Gentz am Stadttheater in Halle engagirt. Als erstes Gastspiel ist die Oper „Martha“ von Flotow angesetzt, in welcher der Gast die Lady Harriet Durham singt. Bemerken wollen wir noch, daß sämmtliche Gastspiele auf Engagement im Abonnement mit Giltigkeit der Bons stattfinden. Da mit der Oper noch die Puppenfee in Szene geht, ist der Anfang der Vorstellung auf 7 Uhr angesetzt. Für Sonntag gelangt zum 2ten Male die Novität „Gleiches Recht“ von Richard Grelling zur Aufführung.

* **Zum Berechtigungswesen** wird im „Reichsanzeiger“ darauf aufmerksam gemacht, daß behufs Erwerbung der wissenschaftlichen Befähigung zum einjährigen Dienst für Ostern d. J. das Bestehen einer Abschlußprüfung nicht erforderlich ist, sondern in diesem Termine dafür die Versetzung nach Ober-Sekunda in der bisherigen Weise genügt, daß dagegen Schüler, welche Ostern d. J. an einer Nicht-Vollanstalt nach Ober-Sekunda versetzt sind und die Reife für Prima später erlangen wollen, selbstverständlich eine Vollanstalt aufsuchen müssen. — In Betreff des Berechtigungswesens für den Subalterndienst soll für die Uebergangszeit in diesem April nach Maßgabe der Abschlußprüfung vom 6. Januar d. J. eine Prüfung abgehalten werden für diejenigen Schüler, welche einen sechsjährigen Schulkursus an einer bisher siebenjährigen Anstalt durchgemacht haben und die Berechtigung durch die Abiturientenprüfung dieser Anstalt nicht mehr erlangen können, weil mit Ostern dieses Jahres die Obersekunden der siebenjährigen Anstalten eingehen.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Sofort bei der Polizeidirektion zu Posen die Stelle eines Schutzmanns; während der Probedienstleistung 1000 M. pro Jahr; nach endgiltiger Anstellung 1000 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß: Das Gehalt steigt nach Maßgabe des Dienstalters auf 1500 M. jährlich. — Sofort beim Magistrat von Schwerin die Stelle des Stadtförsters mit 522 M. Gehalt, freier Wohnung, Brennholz und Landnutzung. — Im Bezirk der 4. Division: Sofort beim Kreisausschuß des Kreises Gnesen die Stelle des Kreisausschuß-Sekretärs mit 1500 M. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß, welches bis 2400 M. steigt. — Zum 1. April d. J. beim Postamt Znin die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt, welches bis 900 M. steigt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß.

br. **An der großen Schleuse** sind die drei links seitigen Joche vom Eise vollständig frei, bei den beiden anderen bis zur Mitte liegt das Eis nicht ganz dicht an die Mauerpfeiler heran, während die fünf rechtsseitigen Joche vollständig vom Eise verstopft sind. Die Strömung der Warthe ist dadurch keineswegs behindert. Der Verkehr über den Verdychowoer Damm ist bei dem gegenwärtigen niedrigen Wasserstande auch für Fußgänger bereits wieder eröffnet.

r. **Der Betrieb des städtischen Marstalls** wurde im Jahre 1890/91, wie im Jahre zuvor, mit 17 Pferden, einem Futtermeister, 9 Kutschern und 6 dauernd beschäftigten Arbeitern begonnen; durch die Erweiterung des Marstallbetriebes in Folge weiterer Einstellung von Sprengwagen und Uebernahme anderer Arbeiten wurde eine Erhöhung des Pferdebestandes um 2 Pferde erforderlich, so daß am Ende des Jahres der Marstall 19 Pferde im Alter von $6^1/_2$—18 Jahren besaß. Die Futterkosten betrugen pro Pferd und Monat 52.38 Mk.

br. **Von den muthwilligen Schützen,** welche an der Unterführung der Posen-Stargarder Eisenbahn auf dem Wege nach Jersitz häufiger auf die vorüberfahrendem Eisenbahnzüge scharfe Schüsse abgefeuert haben, ist es glücklich gelungen, wenigstens einen abzufassen. Gestern wurde nämlich ein Arbeiter aus Jersitz dabei betroffen, als er an dortiger Stelle mehrere scharfe Schüsse aus einem Revolwer auf vorüberfahrende Züge abgab, auch den Bahnwärter, welcher ihn festnehmen wollte, zu erschießen drohte. Außerdem wurde ein 15 Jahre alter Bursche dabei betroffen, als er mit einer Pistole auf einem Gehöfte in Jersitz Schüsse abfeuerte. Beide muthwilligen Schützen sind verhaftet worden.

br. **Für Gärtner.** Wie aus einer Bekanntmachung der Provinzial-Gärtner-Lehranstalt zu Koschmin hervorgeht, verlassen zu Ende März d. J. sechs junge Gärtner die Anstalt. Dieselben haben einen dreijährigen Kursus daselbst beendet und sind im Obst- und Gemüsebau, in der Baumschulenkultur und in der Blumenzucht sehr geübt. Diese jungen empfehlenswerthen Gärtner suchen passende Stellungen in der Provinz Posen.

br. **Eine frühreife Schwindlerin** ist am Donnerstag Vormittag in der Person eines erst 15 Jahre alten, dabei aber schon mehrfach vorbestraften Mädchens aus Jersitz verhaftet worden. Dieselbe hatte am 16. Januar von einer Wittwe sich ein Paar Ueberschuhe geborgt und dieselben unterschlagen. Außerdem hat das Mädchen in verschiedenen Geschäftsläden in Jersitz auf den Namen ihres Vaters Waaren im Gesammtbetrage bis zu einer ungefähren Höhe von 30 Mk. auf Borg entnommen, ohne dazu beauftragt und bevollmächtigt zu sein.

br. **Diebstähle.** Am Mittwoch ist einer Wächterfrau in der Viktoriastraße aus ihrem unverschlossenem Keller eine große, grau und schwarz gestrichene Waschwanne, W. B. gezeichnet, am Mittwoch Abend einem Kaufmann in der Breitenstraße vom unverschlossenem Hausflur ein zweirädriger Handwagen und am Donnerstag Nachmittag sind einem anderen Kaufmann ebenfalls in der Breitenstraße wohnhaft, drei Hühner gestohlen worden.

br. **Kohlendiebe** hat man am Donnerstag Abend auf frischer That abgefaßt. Vier Personen hatten die nach der Warthe zu belegene Mauer der städtischen Gasanstalt überstiegen und waren somit in den Hof gelangt, woselbst sie etwa 8 Zentner Steinkohlen gesammelt und bereits eingepackt hatten, als sie dabei abgefaßt wurden. Zwei, einen Arbeiter und eine unverehelichte Frauensperson gelang es festzuhalten und zu verhaften, während die beiden anderen Mitthäter leider entkommen sind.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 19. Febr. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Abgeordnetenhaus. Bei der Fortsetzung der Berathung des Eisenbahnetats kam die Frage über die Personentarifreform zur Erörterung. Abg. Broemel befürwortet den Antrag auf die baldige Vornahme einer solchen Reform, wenigstens im Rahmen des Maybach'schen Projekts, unter Erörterung der Unbilligkeiten des jetzigen Tarifs. Minister v. Thielen erkannte die Nothwendigkeit einer Tarifvereinfachung an, erachtete sie aber nicht so dringend, um sofort ein finanzielles Risiko zu übernehmen; die Untersuchungen hierüber würden fortgesetzt. Den Zonentarif aber hielt der Minister für wirthschaftlich und finanziell verfehlt. Der Finanzminister empfahl die Ablehnung des Antrages Broemel und nahm die Regierung sodann bezüglich des Garantiegesetzes in Schutz. Er stellte aber eine größere Trennung der Eisenbahn- von der Finanzverwaltung in Aussicht.

Die Abgg. Oppen, v. Puttkamer und Gerlich bekämpften überhaupt eine Personentarifermäßigung aus agrarischen Rücksichten des Ostens, schließlich wurde der Antrag Brömel abgelehnt. Morgen Etatsfortsetzung.

Berlin, 19. Febr. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Der Reichstag verwies den Entwurf der Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht nach zustimmenden Erklärungen aller Parteien an eine Kommission und nahm darauf das Extraordinarium des Militäretats an entsprechend den Kommissionsbeschlüssen unter Wiederherstellung des Neubaues für die Artillerieprüfungskommission in Berlin. Zu Beginn der Berathung erklärte Abg. Richter, daß die Freisinnigen wegen der voraussichtlichen Aussichtslosigkeit zwar keine besonderen Abstriche beantragten, aber die Verantwortlichkeit für die volle Bewilligung aus Rücksicht auf die Reichsfinanzen ablehnten. Dienstag Telegraphengesetz.

Wien, 19. Febr. Die Regierung legte dem Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf vor, der die Regiernng zur Außerkurssetzung der Vereins- und Vereinsdoppelthaler im Verordnungswege ermächtigt.

Rom, 19. Febr. Von hier und verschiedenen anderen Orten wird gemeldet, daß die Arbeiter wieder arbeiten. Die Stadt hat ihr gewöhnliches Aussehen, die Läden sind geöffnet, Fiaker, Wagen, Omnibus-Gesellschaft verkehren wieder. Die Brücken sind noch militärisch besetzt; man glaubt, der Tag werde ruhig verlaufen.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Heymann Rosenkranz** in Posen beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Briesen W.-Pr., im Februar 1892.

J. Alexander und Frau geb. Heimann.

Emma Alexander
Heymann Rosenkranz.
Verlobte.
Briesen W.-Pr. **Posen.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß meines in Gott ruhenden Gatten, unseres lieben Vaters, Bruders und Schwagers, des Königlichen Musikdirigenten

Herrn A. Kraeling,

können wir es nicht unterlassen, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. 2365

Herzlichen Dank vor allem seinen Herren Vorgesetzten, dem Herrn Divisionspfarrer Strauss für die trostreichen Worte am Grabe, seinen Herren Kollegen und den Musikkorps der Garnison, sowie dem Vaterländischen Männer-Gesangverein für den erhebenden Trauergesang und allen Freunden und Gönnern, welche ihm die letzte Ehre erwiesen haben. 2365

Familie **Kraeling**.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung unseres heißgeliebten Sohnes 2325

Franz

sprechen wir allen unseren Freunden und Bekannten den innigsten Dank aus.

Pleschen, d. 16. Febr 1892.

Theodor Weigt u. Frau, Helene geb. Koeppel.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Else Beyling mit Hrn. Dr. med. Max Bungert in Berlin. Frl. Antonie Gaillard in Berlin mit Hrn. Gymnasial-Lehrer Dr. phil. Georg Knaack in Stettin. Frl. Olga Aschrott mit Hrn. Fabrikbesitzer Dr. Alfred Mengers in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. med. Brauer in Berlin. — Eine Tochter: Hrn. Dr. med. Hermann in Landeck i. S.

Gestorben: Hr. Pred. em. Dr. Franz Holberg in Charlottenburg. Hr. Oberlehrer a. D., Friedrich Michaelis in Königsberg Ostpr. Herr Pred. em. Muttray in Tilsit. Hr. Sanitätsrath Dr. Langner in Breslau.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 20. Februar 1892: **Gastspiel des Frl. Emma Gentz vom Stadttheater in Halle.**

Martha oder Der Markt zu Richmond.
Romantische Oper in 4 Akten von F. v. Flotow.
Lady Harriet Durcham Frl. **Gentz** als Gast.

Die Puppenfee.
Bons haben Giltigkeit.
Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den 21. Februar 1892: **Zum 2. Male: Novität des Lessing-Theaters in Berlin.**

Gleiches Recht.
Schauspiel in 4 Aufzügen von Rich. Grelling. 2338

Kraetschmann's Theater Variété.
Täglich Vorstellung. 2161

Am 18. d. Mts. entriß uns der Tod nach langen schweren Leiden unsern geliebten Vater, Großvater, Schwager, Onkel, der Kaufmann 2366

Abraham Ryczywol

in seinem 73. Lebensjahre.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Wronkerstraße Nr. 8, statt.

Posen, Berlin, Samter, New-York.

Vorschuss-Verein zu Xions.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bilanz am 31. Dezember 1891:

Aktiva.		Passiva.	
1. Kassenbestand	347,71 Mk.	1. Guthaben der Mitglieder	31 819,11 Mk.
2. Wechselforderungen	77 715,00 „	2. Reservefonds	3 152,50 „
Summa	78 062,71 Mk.	3. Spareinlagen	40 420,82 „
		4. Reingewinn	2 670,28 „
		Summa	78 062,71 Mk.

Im Jahre 1891 schieden aus 14. traten ein 40 Genossen. Am 31. Dezember 1891 betrug die Zahl der Genossen 350. 2330

Vorschuß-Verein zu Xions.
E. G. m. u. H.
A. Wiegmann. M. Kunz. B. Lachmann.

Königliche Thierärztliche Hochschule zu Hannover.

Das Sommersemester beginnt am 4. April 1892. Nähere Auskunft ertheilt auf Anfrage unter Zusendung des Programms

2322 **Die Direktion.**

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für **Maschinentechniker etc.** **Baugewerk & Bahnmeister etc.** Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Rathke, Dir.

Mädchen-Fortbildungsschule, Posen, Martinstr. 6, II.

Der **Unterricht umfaßt:** 2359

Kl. I. Handarbeit,
Kl. II. Schneidern, Putz, Nähmaschine,
Kl. III. Wäschenähen, Nähmaschine, Plätten

und für alle Abtheilungen Freihandzeichnen und Briefschreiben.

Der Sommerkurs beginnt im April und werden Anmeldungen baldigst erbeten.

Israelitisches Mädchenpensionat.

Gestützt auf mehrjährige Lehrthätigkeit im **In- u. Auslande**, sowie auf die im Pensionat unserer Eltern gewonnenen Erfahrungen, eröffnen wir zu Ostern ein Mädchenpensionat. — Zöglinge jeden Alters finden Aufnahme. — Unterricht und Nachhilfe in allen Lehrfächern. — Franz. und engl. Konvers. — Refr. die Herren: Königl. Seminar-Direktor Baldamus, Ihre Ehrw. die Rabbiner Dr. Bloch und Dr. Feilchenfeld. — Meldungen nehmen wir vorläufig in der Wohnung unserer Eltern, Grünestr. 6 I., entgegen.

Adele Stern, Gepr. Lehrerin für höhere Töchterschulen.
Recha Stern, Gepr. Lehrerin für höhere Töchterschulen.

J. O. O. F.
M. d. 22. II. 92. A. 8½ U. L.

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend, den 20. Febr. 1892, Abends 8 Uhr, im Dümke'schen Restaurant:

1. Ballotement.
2. Vortrag über Lack-Industrie.

Gäste können eingeführt werden.

Verein „Eintracht."

Montag, den 22. d. M., Abends 9½ Uhr:

Versammlung

im Vereinslokale Gürich.

Tagesordnung: 2364

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Kassenbericht über das Jahr 1891/92
3. Vereinsangelegenheiten.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist sehr erwünscht.

Der Vorstand.

Ornithologischer Verein.

Versammlung Sonnabend, den 20. c., Abends 8½ Uhr, bei **Kuhnke.** 2356

Handwerker-Verein.

Montag, d. 22. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Freie Besprechung über: 2340

Nachahmung.

Restaurant zur St. Martin 31.
Heute **Sonnabend**
Eisbeine.
2376 **A. Nerlich.**

Ausverkauf!

Nur bis zum 12. März.

Umzugshalber verkaufe meine Lagerbestände, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzt. Preisen.

R. Silbermann,
Tuch-Rester-Handlung, Judenstr. 1, 1 Tr.

KALODONT

heisst zu deutsch **Schönheit der Zähne** und ist auch in der That eines der besten **Zahnputzmittel**, was sanitätsbehördlich anerkannt ist. Es ist **aromatisch und erfrischend.**

SARG'S KALODONT

ist wegen seiner grossen Vorzüge und wegen seiner Unschädlichkeit, bei **Hof** und **Adel** wie im einfachsten Bürgerhause, im In- wie Auslande im Gebrauch und erfreut sich einer steigenden Anwendung. Erhältlich ist dasselbe **zu 75 Pfg. per Tube in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.**

Man verlange aber ausdrücklich stets:

SARG'S KALODONT.

Offene Bitte!

Im hiesigen Diakonissen-Krankenhause befindet sich ein 28jähriges Mädchen, **Auguste Neumann,** welche des Mitleids werth ist. Derselben muß wegen Tuberkulose sämmtlicher Fußwurzelknochen der Unterschenkel abgenommen werden. Da sie auf einem Freibett verpflegt wird und durchaus arm ist, ihr auch keine Geldmittel von irgend einer Seite zur Beschaffung eines Stelzbeines oder eines künstlichen Fußes zu Gebote stehen, bitte ich hochherzige Mitmenschen um gütige und sind es auch kleine Gaben zur Beschaffung dieser Apparate.

Gaben nimmt in freundlicher Weise die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Posen, den 15. Februar 1892. 2133

Dr. Gemmel.

Für das Dienstmädchen **Auguste Neumann** ist bei uns eingelaufen von:

Frau M. Aich 3 M., Oberpräsidialrath v. Dziembowski 3 M., B. 50 Pf., Frl. B. 1 M., Frl. K. 2 M., Excellenz v. Henninges 6 M., Margarethe Keller 30 Pf., Wilhelm Weber 20 Pf., Auguste Stolzmann 25 Pf., Bertha Hintze 25 Pf., W. v. H. 15 Pf., S. v. H. 30 Pf., R. v. H. 15 Pf., J. v. H. 20 P., E. v. H. 10 Pf., H. v. H. 10 Pf., Frau Schäpe 2 M., Frau Caroline Loreck 1,50 M., A. S. 1 M., F. Z. 1 M., H. W. in O. 3 M., M. 1 M., Mittelschülerin E. Schubert 1 M., A. S. 1 M., Frau Eva Hepner 2 M., N. N. 4 M., A. Pfennig 2 M., Frau Schwenkner 10 M., Frau B. Kramer in Jersitz 1 M., Frau Robert Kaul 3 M., N. N. 3 M., A. & E. B. 6 M., R. u. E. B. 4 M., Ungenannt 2,40 M., Frau Nodes 2 M., Frau Cerline Kantorowicz 3 M., Frau Minna Bremer geb. Mylius 3 M., Carl und Ernst Wilczynski 2 M., B. L. 1 M., E. Lehmann Nitsche b. Czempin 3 M., A. L., Pleschen 3 M., Brunk, Schmiegel 3 M., Ungenannt 50 Pf. In Summa bis jetzt 337,45 M.

Total-Ausverkauf.

Günstige Gelegenheit für Brautausstattungen.

Anderer Unternehmungen halber verkaufe ich mein ganzes **Leinen-, Wäsche- und Gardinen-Lager ꝛc. zu auffallend billigen** aber **festen Preisen** aus. 1973

Verkauf nur gegen Casse.

Ladeneinrichtung steht zum Verkauf.

E. Salomonsohn,
Wronkerstraße 25, Ecke Krämerstraße.

Astr. Perl-Caviar, Braunschweiger Gemüse, Rheingauer Compotfrüchte, Moskauer Zuckerschoten, Perigord-Trüffeln, süsse Messina-Apfelsinen, Ital. Blumenkohl, Franz. Endivien
empfiehlt billigst **W. Becker** Wilhelmspl. 14.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar wenn der Leidende

vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an *Schwindsucht* (Auszehrung), *Asthma* (Athemnoth), *Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial-, Kehlkopfcatarrh, Husten, Heiserkeit, Blutspucken* etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei *Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz*, erhältlich ist. — **Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst** *gratis* **die über die Pflanze handelnde Broschüre. (44).**

17881 **Rattentod**
(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 M. bei **R. Mottek**, Rothe Apotheke, Markt 37, u. in den Drogenhandlungen von **J. sinski & Olyński**, St. Martin Nr. 62 u. Breslauerstraße 30, **Paul Wolff**, Wilhelmplatz 3 in Posen, bei Herrn **Borchardt** in Pinne.

Saccharintabletten

für Zuckerkranke in Dosen à 60 Pfg. u. 1 Mark 50 Pf. 15382
Rothe Apotheke, Markt 37.

Scheeren, Rasirmesser, Taschenmesser

werden gut und sauber geschliffen und reparirt in der **Schleiferei** von 2217

W. A. Kasprowicz,
Friedrichstr. 5 Sapiehaplatz.

Ein im Betrieb befindlicher **Pauksch'scher Röhrenkessel,** der ca. 40 □m Heizfläche hat und auf 5 Atmosphären benutzbaren Dampfdruck geprüft ist, soll billig verkauft werden. 1941

W. Sultan, Thorn.

Gummiwaaren jeder Art
nur Ia. Qual. bei 13474
Gustav Griese, Magdeburg.
Neuest. Preisliste geg. Porto gratis.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeign., kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M. monatl. Berlin, Dresdenerstr. 38. 15151
Friedrich Bornemann & Sohn, Pianino-Fabrik.

Die größte spiegelglatte Eisbahn vor dem Wildathor.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 21. Februar, Vormittags 8 Uhr, Abendmahl, Hr. Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn. Abends 6 Uhr, Predigt, Hr. Pastor Springborn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 21. Februar, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Pastor Loycke. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorial-Rath D. Reichard. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends um 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner. — In Wilda: Abends 6 Uhr, Predigt Herr Diakonus Kaskel.
Freitag, den 26. Febr., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 21. Februar, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath Dr. Borgius 11½ Uhr Sonntagsschule.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 21. Febr., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfing. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 21. Februar, Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl.) Nachmittags um 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Superintendent Kleinwächter.
Mittwoch, den 24. Febr., Abends 7½ Uhr, Predigt, Hr. Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 20. Febr., Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 21. Febr., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 12. bis zum 18. Febr.:
Getauft 8 männl., 4 weibl. Pers.
Gestorb. 6 „ 3 „ „
Getraut 3 Paar.

Die Zinsen der **Dr. Heinrich-Ida Fraenkel geb. Jaffé'schen Stiftung** sind am 15. April d. J. an je ein bedürftiges Mitglied der beiden Familien des Herrn Dr. Heinrich Fraenkel und der Frau Dr. Ida Fraenkel zu vertheilen. Bewerber wollen sich unter Beibringung des Nachweises der Verwandtschaft und der Bedürftigkeit bis zum

31. März d. Js.

bei einem der Unterzeichneten melden. 2361

Posen, den 20. Februar 1892.

Das Kuratorium der Dr. Heinrich-Ida Fraenkel geb. Jaffé'schen Stiftung.
Siegfried Lichtenstein.
Wolff Guttmann.
David Friedlaender.

Schiffsjungen.

Junge Leute, welche sich dem Seemannsstande widmen wollen, können bei mir zu jeder Zeit auf I.-klassigen Schiffen nach allen Weltgegenden plazirt werden. Mittel zur Seeausrüstung erforderlich. Näh. durch **A. Koskowski, Hamburg,** Kastanien-Allee 42.

Postschule Bromberg. Vorkenntn.: Volksschule. Gehalt b. c. 3000 M. Prüfung i. d. Heimat. Schnelle Ausbildung. Man ford. d. Lehrpl. Dr. phil. F. Brandstätter.

Von der Auktion auffallend billiger Verkauf von gold. u. silb. Uhren, Goldsachen, Ketten und Regulatoren, Winterpaletots u Anzügen. 2369
Israels Pfandleih, Breitestr. 15

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Courant v. **L. Weyl,** Berlin W. 41 Fabrik heizbarer Badestühle. 18175

Gesucht werden zur 1. Hypoth. für bald 8000 Mk. bei 5 pCt. Zinsen. Gefäll. Offerten B. S. 10 Exped. d. Ztg. 2201

Ein Theilnehmer mit ca. 10000 Mark Einlage wird zur Erweiterung einer Fabrik gesucht. Chiffre „lucrativ" postlad. Posen.

Heirat. Die größte Zeitung für reiche Heirat ist die Blumenlese, Berlin, Ansbacherstraße Nr. 1. Versand sofort an Herren und Damen discret.

Klemmer **mit bläulichen Gläsern verloren.** Abzugeben in der Exped. dies. Ztg. 2288

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

R. **Meseritz**, 18. Febr. [Abiturientenprüfung. Schwurgericht. Landwirthschaftlicher Verein.] Die mündliche Abiturientenprüfung am hiesigen Königl. Gymnasium, welcher sich 6 Oberprimaner unterziehen werden, findet am 25. März statt. — Die diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am 7. März. 30 Herren sind als Geschworene ausgeloost worden, davon sind 6 aus Meseritz. — Montag, den 22. d. Mts. wird Dr. W. Detmer, Professor der Botanik an der Universität Jena und Mitglied der kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie deutscher Naturforscher, einen Vortrag über „Die Wunder des Waldes“ im hiesigen Schützenhaussaale halten. — Künftigen Sonntag hält der Landwirthschaftliche Verein von Meseritz und Umgegend im Maschheschen Saale hierselbst sein diesjähriges Stiftungsfest ab.

X. **Wreschen**, 17. Febr. [Versammlung. Termin.] In seiner Sitzung am 6. d. Mts. hat der Kreisausschuß des Kreises Wreschen genehmigt, daß das von dem Königl. preußischen Fiskus, vertreten durch die Ansiedelungs-Kommission für Westpreußen und Posen, angekaufte Grundstück Biechowo, Gemeinde (Vorwerk Syberia), Kartenblatt Nr. 1 Parzelle 1—10, im Flächeninhalte von 25, 71, 90 Hektar, unter Abtrennung von dem Gemeindebezirk Biechowo, in kommunaler Beziehung mit dem Gutsbezirke Biechowo, adlig Kreis Wreschen vereinigt werden. — Auf dem Ansiedelungsgute Sokolnik, hiesigen Kreises, sollen zwei Ansiedelungsgehöfte, bestehend aus Wohnhaus, Scheune u. s. w. neu errichtet werden. Der Termin für Angebote reicht bis Freitag, den 4. März, und sind diese nach Posen, Mühlenstraße Nr. 12 an die Königl. Ansiedelungs-Kommission zu richten.

O. **Rogasen**, 17. Febr. [Eisenbahnunfall. Generalversammlung. Räude.] Der gestern Abend 6½ Uhr hier eingetroffene Personenzug erfaßte auf einer Ueberfahrt zwischen Posen und Zlotnik eine mit 4 Pferden bespannten Arbeitswagen und zerschmetterten dessen Vordertheil total. Unbegreiflicherweise blieben Kutscher und Pferde unversehrt. — Vorigen Sonnabend fand im Saale des Herrn Wieczorek, auf Veranlassung des Provinzialvorstandes des Landesvereins preußischer Volksschullehrer, eine außerordentliche Generalversammlung des hiesigen Lehrervereins statt. Nachdem Herr Lehrer Becker sein Referat über „Wissenschaftliche Pädagogik“ verlesen hatte, trat die Versammlung in die Berathung des Volksschulgesetzes ein. Den vorbereitenden Vortrag hatte Herr Neubecker-Owietschek übernommen. Die sich hieran schließende Debatte war eine sehr lebhafte. Es wurden mit einigen Modifikationen die Beschlüsse der Berliner resp. Bielefelder Lehrerschaft angenommen und hiervon dem Provinzialvorstande zur weiteren Veranlassung Kenntniß gegeben. — Unter den Pferden des Fuhrmanns Andreas Janke und des Fischhändlers Moritz Gerson hier ist die Räude ausgebrochen.

h. **Rogowo**, 17. Febr. [Feuer.] Gestern Abend gegen 11 Uhr brach auf dem Gehöfte des dem Herrn v. Kowalski gehörigen Rittergutes Zarbinowo Feuer aus. Eine Scheune, der Vieh- und Schafstall wurden ein Raub der Flammen. 450 Schafe und mehrere Stück Rind- und Jungvieh gingen dabei zu Grunde. Ueber die Entstehungsursache des Feuers verlautet noch nichts.

ch. **Miloslaw**, 18. Febr. [Diebstahl. Bank Ludowy in Miloslaw.] Einem hiesigen Schuhmacher ist heute Nacht aus seinem Stalle ein Schwein gestohlen worden. Die Diebe bezw. der Dieb haben in aller Gemüthsruhe das Schwein im Stalle geschlachtet und Blut, Abfälle und das Messer, das zum Schlachten verwendet worden, zurückgelassen. Vielleicht trägt das zurückgelassene Messer dazu bei, den bisher unbekannten Thäter zu ermitteln. — Der Jahresbericht der hiesigen Bank Ludowy, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, weist für das Jahr 1891 ein Guthaben von 58 494,31 M., Dividende von 945,96 M., Depositen von 93 166,66 M. und einen Reservefonds von 12 776,04 M. auf. Aus dem Jahre 1890 sind auf 1891 übergegangen 328 Mitglieder. Im Jahre 1891 sind 39 neue Mitglieder hinzugekommen und 11 ausgeschieden. Die gegenwärtige Anzahl derselben beträgt 356. Am Sonntag, den 6. März cr. findet im Lokale des Herrn A. Wroniewicz die General-Versammlung der Mitglieder obiger Bank statt.

a.— **Kriewen**, 18. Febr. [Vom Turnverein. Vom Hochwasser.] Der hiesige Männerturnverein hielt gestern Abend eine Generalversammlung behufs Neuwahl des Vorstandes für das Jahr 1892 ab. Es wurden gewählt: Herr Molkereipächter Schuster-Rothdorf zum Vorsitzenden, Herr Lehrer Hoffmann zum stellvertretenden Vorsitzenden, Herr Uhrmacher Ruppelt zum Turnwart, Herr Böttchermeister Heider zum Schrift- und Kassenwart und zum Zeugwart Herr Schmiedemeister Laube. Mit Ausnahme des stellvertretenden Vorsitzenden wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Es wurde ferner beschlossen, nach Ostern ein Tanzkränzchen zu veranstalten. — Das am Sonntag eingetretene Hochwasser der Obra ist bis jetzt noch nicht gefallen und dürfte dasselbe nach Eintritt von Thauwetter wieder erheblich steigen und den Stand vom Anfang dieses Monats erreichen, da auf den Feldern etc. viel Schnee liegt.

X. **Usch**, 19. Febr. [Eisstand. Theater.] In der verflossenen Nacht fiel die Temperatur bis — 13 Gr. R. Infolgedessen hat sich das Treibeis auf der Küddow oberhalb der Brücke gesetzt. Somit ist die Küddow in diesem Winter zum 2. Male zugefroren. Die Netze ist bis zu ⅔ der Flußbreite mit starkem Eis bedeckt. — Nächsten Sonnabend Abends giebt die Krummschmidt'sche Theatergesellschaft, z. Z. in Schneidemühl, im Haeske'schen Saale hierselbst die erste Gastvorstellung. Aufgeführt wird „Ein toller Einfall“ von Karl Laufs.

m. **Krone a. Br.**, 18. Febr. [Vorschußverein. Turnverein.] Zu den bereits hier bestehenden zahlreichen Vereinen, die mehr oder weniger das Vergnügen und die Geselligkeit auf ihre Fahne geschrieben haben, tritt nun noch ein neuer, der den Zweck haben soll, eine praktische und hoffentlich auch ersprießliche Thätigkeit zu entwickeln. Es wird nämlich mit der Gründung eines Vorschußvereins am hiesigen Platze Ernst gemacht. Die angesehensten Kaufleute sowie Gutsbesitzer der Umgegend haben bereits ihren Beitritt erklärt. Behufs Feststellung der Statuten findet am 20. d. Mts. eine Versammlung der bereits beigetretenen Herren im Klebs'schen Saale statt. Tags darauf findet in demselben Saale eine öffentliche Hauptversammlung statt, in welcher die Statuten verlesen und neue Mitglieder aufgenommen werden sollen. — Der Turnverein hält bekanntlich am 23. d. Mts. einen sogenannten Herrenabend ab und hat, um das Publikum darauf aufmerksam zu machen, Plakate an den Straßenecken ankleben lassen, welche die drastische Bezeichnung „Lumpen-Abend“ tragen. Diese Bezeichnung erregte bei der hiesigen Polizei-Verwaltung Anstoß und es wurden Recherchen darüber angestellt, wo diese Plakate angefertigt seien. Abends wurden diese Plakate durch die Polizei-Verwaltung entfernt. (Vielleicht interessirt es die gestrenge Polizeibehörde von Krone zu erfahren, daß derartige „Lumpenbälle“ und „Lumpenabende“ — trotz des bedenklichen Namens sehr harmlose Vergnügungen und in Süd- und West-Deutsch and seit vielen Jahren ständige Karnevalserscheinungen sind. „Gelumpt“ wird dabei nicht mehr als bei anderen Gelegenheiten, auch hat dort weder Polizei noch Publikum Aergerniß daran genommen. — D. Red.).

II **Bromberg**, 18. Febr. [Gegen den Volksschulgesetzentwurf.] Jetzt hat nun auch der Magistrat und die Stadtverordneten eine Kundgebung gegen den Volksschulgesetzentwurf erlassen. In der heutigen Stadtverordnetensitzung ist folgende Petition an das Herrenhaus und an das Abgeordnetenhaus einstimmig angenommen worden:

> Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung bezeugen hiermit auf Grund langjähriger Erfahrung, daß sich die gegenwärtige, simultane Einrichtung der 8 Bromberger Volksschulen vortrefflich bewährt hat und daß ihrer Ueberzeugung nach das gute Einvernehmen der gemischten Bevölkerung Brombergs zum großen Theile eine Folge der Simultanschule ist, die auf konfessionelle und nationale Gegensätze ausgleichend und versöhnend wirkt.
>
> In dem neuen, von der königlichen Staatsregierung eingebrachten Volksschulgesetzentwurf wird die Volksschule nach Konfessionen und Bekenntnissen getrennt und zusammen mit den Lehrern fast bedingungslos den Geistlichen untergeordnet, der Einfluß der städtischen Verwaltung auf die Volksschulen eingeschränkt und die Errichtung von polnischen und sonstigen Privatschulen, ohne genügende staatliche Einwirkung gestattet.
>
> Nach unsern Erfahrungen inmitten einer gemischten Bevölkerung muß die Ausführung dieses Gesetzentwurfs zur Folge haben:
>
> die Störung des religiösen und nationalen Friedens, die Herabsetzung der Stellung der Lehrer und der Leistung der Schule, die Vermehrung der Ausgaben für die Schulen und die Verminderung der freiwilligen Opferfreudigkeit der Städte, der der gegenwärtige blühende Zustand der städtischen Schulen allein zu danken ist.
>
> Auch erscheint es gefährlich und mit den alten bewährten Grundsätzen des preußischen Staates nicht vereinbar, den Geistlichen soweit gehende staatliche Befugnisse zu übertragen, wie dies in dem Volksschulgesetzentwurf geschehen ist, ohne sie dafür der königlichen Staatsregierung gegenüber persönlich verantwortlich zu machen.
>
> Aus allen diesen Gründen bitten wir einstimmig das Hohe Haus der Abgeordneten und das Hohe Herrenhaus den Volksschulgesetzentwurf in seiner gegenwärtigen Fassung nicht annehmen zu wollen.“

Oberbürgermeister Braesicke, welcher die Petition mit kurzen Worten begründete, bemerkte, daß dieselbe im Magistratskollegium auch einstimmig angenommen worden sei.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin**, 18. Februar. [Prozeß Ahlwardt.] Fortsetzung. Der Präsident, Gerichtsdirektor Brausewetter, eröffnet die Sitzung um 9½ Uhr. Die Beweisaufnahme wird mit der Vernehmung des Lehrers Leisegang wieder aufgenommen. Derselbe ist bereits am ersten Verhandlungstage vernommen worden. Er erklärt, daß er sich durch sein Gewissen gedrängt fühle, seine Aussage zu ergänzen. Anfang der achtziger Jahre sei er zur Wahl gegangen. Im Wahllokale sei er mit dem Rektor seiner Schule zusammengetroffen. Er habe den konservativen, der Rektor den fortschrittlichen Kandidaten gewählt. Nach Abgabe der Stimmen habe der Rektor, der inzwischen längst pensionirt worden sei und dessen Namen der Zeuge nicht gerne nennen will, den Zeugen bei Seite genommen und ihm wegen seiner Wahl Vorwürfe gemacht. Irgend welche Unannehmlichkeiten oder Nachtheile seien ihm aus diesem Vorfalle aber nicht erwachsen. — Zur Verlesung gelangt das Kapitel: „Das Judenthum in der Berliner Gemeindeverwaltung“. Es wird darin ausgeführt, daß das Judenthum in Berlin eine ungeheuere Macht erhalten habe. Sämmtliche Lehrer und städtische Beamte seien von ihm abhängig, und wenn ein solcher eine selbstständige Gesinnung verrathe, dann sei seine Beseitigung nicht schwer. Der Angeklagte behauptet, daß bei den Ankäufen von Grundstücken für städtische Rechnung arge Mißbräuche vorkämen. Auffallend sei es ihm immer gewesen, daß anzukaufende Grundstücke häufig in die Hände von Stadtverordneten oder deren Angehörigen gerathen waren und dann mit ungeheuerem Nutzen an die Stadt verkauft wurden. Ein hiesiger Arzt habe dem Angeklagten Folgendes erzählt: Verwandte von ihm hätten der Stadt wiederholt ein Grundstück zum Kauf angeboten, ohne Erfolg zu haben. Eines Tages wäre ein Herr zu ihnen gekommen und hätte erklärt: „Wenn die Stadt das Grundstück kaufen soll, so muß das Angebot von mir in Ihrem Namen geschrieben sein. Man weiß dann an der betreffenden Stelle schon Bescheid. Wie viel soll ich dabei verdienen? Der Preis kann immerhin etwas erhöht werden!“ Die Leute gingen hierauf ein, und es wurden jetzt wirklich Verhandlungen eröffnet. Der Angeklagte bemerkt zu diesem Punkte: Eine ganze Anzahl von Zeugen sollen bekunden, daß in Bezug auf Grundstückskäufe die Dinge so liegen, wie er in der Broschüre behauptet. Was speziell den Fall Pincussohn betrifft, so habe der Redakteur der „Staatsbürger-Zeitung“, Dr. Bachler, diese Thatsache seiner Zeit fast in demselben Wortlaute mehrfach behauptet, ohne je verklagt worden zu sein. Dr. Bachler habe ihm auch noch persönlich versichert, daß die Thatsache richtig sei. Danach habe Dr. Hermes sofort nach einer geheimen Sitzung des Magistrats dem Bankier Pincussohn Mittheilung davon gemacht, daß die Stadt beabsichtige, dort eine Markthalle zu errichten, und Pincussohn habe nun das in Frage kommende Grundstück schleunigst angekauft und mit ungeheuerem Nutzen an die Stadt wieder verkauft. Da Herr Pincussohn auf alle Anzapfungen in der Presse nichts gethan habe, so habe er die Sache für wahr halten müssen. — Zeuge Adolf Pincussohn: Es sei richtig, daß er seinerzeit die Grundstücke für die Markthalle in der Dorotheenstraße mit einem Nutzen von 200 000 Mark an die Stadt verkauft habe. An diesem Nutzen sei aber auch sein Sozius betheiligt gewesen. Sie hätten die betreffenden Grundstücke im Juni 1884 von der Hypotheken-Aktien-Bank, mit welcher sie in Verbindung standen, gekauft und beabsichtigten, vier Parzellen daraus zu machen. Sie hätten dieselben auch einem in der Chausseestraße wohnenden Herrn Schulz zum Kaufe angeboten. Als daraus nichts wurde, hätten sie versucht, die Bauerlaubniß zu erlangen, dieselbe wurde aber damals nicht ertheilt. Sie seien

---

Durch die Steppen Amerikas.

Erzählung des Kapitäns R.

Von Heinrich Sienkiewicz.

[6. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

IV.

Endlich kamen wir an den Missouri. Die Indianer wählen gewöhnlich den Augenblick des Uebergangs über den Fluß, um die Karawanen zu überfallen, denn die Vertheidigung ist am schwersten, wenn ein Theil der Wagen an dem einen Ufer und der andere im Flusse ist, wenn die Zugthiere trotzig und störrisch werden und unter den Menschen Verwirrung herrscht. Ich bemerkte auch, daß, noch ehe wir den Fluß erreichten, indianische Kundschafter seit zwei Tagen hinter uns waren. Ich traf alle Vorsichtsmaßregeln und führte den Zug ganz wie im Kriege. Ich erlaubte den Wagen nicht, sich in der Steppe weit von einander zu entfernen, wie an den östlichen Grenzen Jowas, und die Leute mußten in der Nähe bleiben und in vollkommener Kampfbereitschaft sein. Als wir das Ufer erreicht und die Furt gefunden hatten, befahl ich Abtheilungen aus je sechzig Mann sich an beiden Ufern zu verschanzen, um auf diese Weise unter dem Schutz von kleinen Forts und Flintenläufen den Uebergang zu sichern. Die übrigen hundertzehn Auswanderer sollten die Wagen herüberschaffen. Ich ließ immer nur einige Wagen hinüber, um jede Verwirrung zu vermeiden. Bei solcher Anordnung vollzog sich alles in größter Ordnung und ein Ueberfall war unmöglich, denn die Angreifer hätten erst die eine oder die andere Verschanzung erobern müssen, ehe sie die Leute überfallen konnten, die über den Fluß setzten. Wie nothwendig diese Vorsichtsmaßregeln waren, lehrte uns die Zukunft. Zwei Jahre später wurden vierhundert Deutsche in dem Augenblick des Flußübergangs bis auf den letzten Mann durch den Stamm Kiawatta aufgerieben, an derselben Stelle, wo heut die Stadt Omaha steht. Ich hatte dabei auch noch den Vortheil, daß die Leute, welche oft Erzählungen von den furchtbaren Gefahren des Uebergangs über die gelben Wasser des Missouri gehört hatten, — denn diese drangen auch bis nach dem Osten — da sie die Sicherheit und Leichtigkeit sahen, mit der ich die Sache überwand, blindes Vertrauen zu mir gewannen und mich als eine Art Herrschergeist über die Wüstenländer ansahen.

Diese Lobeserhebungen schlugen täglich an Lilians Ohr, und ich wuchs in ihren verliebten Aeuglein zu einem sagenhaften Helden heran. Tante Attkins pflegte ihr zu sagen: „So lange, „your Pole“ (Dein Pole) bei Dir ist, kannst Du auch im Regen schlafen, er wird Dich nicht naß werden lassen, und meinem Mädchen schwoll das Herz bei diesen Lobeserhebungen. Aber während der ganzen Zeit der Ueberfahrt konnte ich ihr fast nicht einen Augenblick widmen, und nur flüchtig sagte ich ihr mit den Augen alles, was die Lippen ihr nicht aussprechen konnten. Den ganzen Tag war ich zu Pferde, bald an dem einen, bald an dem anderen Ufer, bald im Wasser, ich hatte Eile, sobald als möglich fortzukommen von diesen trüben, gelben Wassern, die ewiglich faule Baumstämme, Haufen Laubs, Gräser und übelriechende fieberschwangere Thonerde aus Dokota mit sich führten.

Außerdem waren die Leute furchtbar ermattet durch die beständigen Wachen; die Pferde litten an Krankheiten von dem ungesunden Wasser, das auch wir nicht genießen konnten, wenn wir es nicht vorher einige Stunden über Kohlenfeuer gehalten hatten.

Endlich nach einem Zeitraum von acht Tagen befanden wir uns alle am rechten Ufer. Kein Wagen war beschädigt, und nur sieben Stück Maulthiere und Pferde waren verloren gegangen. An diesem Tage aber fielen die ersten Pfeile. Meine Leute hatten nämlich drei Indianer getödtet und dann nach der schmählichen Sitte der Wüstenländer skalpirt, weil sie versucht, sich in den Stand der Maulthiere einzudrängen. Infolge dieses Ereignisses kamen am anderen Tage sechs ältere Krieger aus dem Geschlecht der „blutigen Speere“, die zu dem Stamme der Pareis gehörten, als Gesandte zu uns. Sie ließen sich mit drohendem Ernst an unserem Wachtfeuer nieder und forderten eine Entschädigung in Maulthieren und Pferden und kündigten zugleich an, daß im Falle der Weigerung fünfhundert Krieger unverzüglich uns angreifen würden. Aber ich machte mir nicht viel aus diesen fünfhundert Kriegern, nachdem ich den Wagenzug schon hinübergeschafft und mit Wällen umgeben hatte. Ich wußte sehr gut, daß diese Gesandtschaft nur gekommen war, weil die Wilden den ersten besten Vorwand ergriffen, um ohne einen Ueberfall, dessen Erfolg ihnen nicht unbedingt sicher war, etwas zu erhandeln. Ich hätte sie sofort weggejagt, wenn ich nicht Lilian ein Schauspiel hätte bereiten wollen. Als sie nämlich unbeweglich an dem Versammlungsfeuer saßen, die Augen fest auf die Flammen geheftet, betrachtete sie, hinter dem Wagen verborgen mit Besorgniß und Neugier ihre Kleidung, die in den Nähten von menschlichen Haaren zusammengehalten war, ihre Aexte, die an den Griffen mit Federn geputzt waren, ihre Gesichter, die schwarz und roth bemalt waren, was kriegerische Vorbereitungen andeutete.

Trotz dieser Vorbereitungen lehnte ich jedoch ihre Forderungen entschieden ab und erklärte, indem ich aus der Rolle des Vertheidigers gewissermaßen in die des Angreifers überging, daß, wenn auch nur ein Maulthier aus dem ganzen Wagenzug verloren gehe, ich sie selbst aufsuchen und die Knochen ihrer fünfhundert Krieger über die ganze Steppe ausstreuen würde. Sie gingen, nur mühsam ihre Wuth unterdrückend, und warfen im Fortgehen ihre Aexte über die Häupter zurück, ein Zeichen des Krieges. Die Worte aber, die ich gesprochen hatte, blieben in ihrem Gedächtniß haften.

(Fortsetzung folgt.)

dann mit der Tattersall-Gesellschaft in Verkaufs-Verhandlungen getreten, nachher hätten sie versucht, das Grundstück dadurch zu verwerthen, daß sie die Schadowstraße bis zum Reichstagsufer durchlegten. Sie hätten sich dieserhalb auch das Nachbargrundstück Nr. 30 gesichert und ein Projekt für die Durchführung aufgestellt. Dasselbe sei auch von den städtischen Behörden genehmigt worden, die Polizei habe es ebenfalls genehmigt, dann ging das Projekt an den Arbeitsminister zur Vorlegung an den Kaiser. Fünf oder sechs Monate später sei der Makler Salomon zu ihm gekommen, um zu hören, ob er die Grundstücke im Ganzen zu verkaufen geneigt sei. Er habe sich dann den Preis sagen lassen und eröffnete nun erst, daß die Stadt die Grundstücke im Ganzen zu kaufen beabsichtige. Er, Zeuge, sei dann zu den Stadträthen Runge, Eberty und Voigt geladen worden, dort habe er sich bis zu einem bestimmten Termine gebunden, er habe den Herren seine Kaufverträge vorgelegt, der Preis sei herabgedrückt worden, und schließlich sei der Verkauf zu Stande gekommen. Zu der Zeit, als er das Grundstück kaufte, habe übrigens ein Beschluß des Markthallen-Kuratoriums vorgelegen, in jener Gegend eine Markthalle nicht zu erbauen. Er erkläre unter seinem Eide, daß weder Dr. Hermes, noch irgend ein Stadtverordneter oder ein Magistrats-Mitglied ihm vor dem Ankaufe des Grundstücks Mittheilungen oder Andeutungen über den Plan, dort eine Markthalle zu erbauen, gemacht habe. Er würde Jeden, der so etwas aus geheimer Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung verrathen würde, für einen Schurken halten. — Zeuge Dr. Hermes erklärt, daß er von einer geheimen Verhandlung in Betreff der anzulegenden Markthalle gar nichts wisse. Ein solches Projekt pflege in geheimer Sitzung auch gar nicht berathen zu werden. Das Markthallen-Kuratorium entwerfe das Projekt und unterbreite es dem Magistrat. Ueber die von den Besitzern anzukaufenden Grundstücke nebst den geforderten Preisen seien schon von dem Kuratorium Unterhandlungen gepflogen. Wenn dem Magistrat das Projekt zusage, so erhalte die Stadtverordneten-Versammlung dasselbe in Form einer Vorlage zu öffentlicher Berathung. Der Zeuge versichert, daß Pincussohn gar keine Ahnung davon haben konnte, daß das Markthallen-Kuratorium auf die von ihm angekauften Grundstücke reflektire. Auf eine Frage des Angeklagten, aus welchen Mitgliedern sich das Markthallen-Kuratorium zusammensetze, erklärt der Zeuge, daß dies aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung geschehe. Er selbst habe dem Kuratorium niemals angehört. Der Angeklagte fragt den Zeugen, weshalb er nicht auf die vielen und fortgesetzten Angriffe in der „Staatsbürger-Zeitung" mit einer Klage geantwortet habe. Direktor Hermes erwidert, daß dies gegen seine Prinzipien sei. — Ein fernerer Vorwurf der Broschüre gruppirt sich um den Plan des Magistrats, am Urban einen Hafen zu errichten. Die Broschüre behauptet, daß dieser Plan auch den Juden vorzeitig verrathen sei, und die Juden die in Frage kommenden Grundstücke angekauft und großartige Profite erzielt haben. — Nachdem aus den Akten konstatirt worden, daß die Anlage eines Hafens am Urban noch ganz in der Schwebe ist und großartige Profite noch gar nicht erzielt sein können, läßt der Angeklagte diesen Punkt fallen. — Der Angeklagte beruft sich auf den Zeugen über Vorgänge, die bei dem Ankauf eines Schulgrundstücks in der Reichenbergerstraße sich ereignet haben sollen. Ein Herr Kroop habe der Stadt ein sehr passendes Grundstück für die Schule angeboten, und zwar zu einem Preise von 250000 Mk. Die Stadtverordneten-Versammlung habe aber dieses gute Grundstück zu dem billigeren Preise verworfen und dagegen ein Grundstück des Stadtverordneten Ditmar angekauft, wofür ein Plus von 750000 Mk. gezahlt worden sei. Er halte dies für eine ungeheure Vergeudung des städtischen Geldes und betone, daß Herr Kroop nur auf die Weise abgehalst werden konnte, daß man ihm nachsagte, er habe bei den Verkaufsverhandlungen Unwahrheiten gesagt. Thatsächlich habe aber nur der jetzige Stadtverordnetenvorsteher Dr. Stryck die Unwahrheit gesagt, als er damals über die Dinge referirte. Der Angeklagte behauptet direkt, daß damals der Stadtverordnete Ditmar Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung Geld angeboten habe, wenn die Sache in seinem Sinne entschieden würde, und beruft sich darüber auf den Zeugen Dopp. — Justizrath Dr. Horwitz erklärt, daß er diese ungeheuerliche Beschuldigung doch noch besonders ad notum nehmen werde. — Zeuge Dopp beginnt sein Zeugniß mit einer langen Darlegung der Verhältnisse, die nach seiner Meinung bei städtischen Grundstückskäufen obwalten. Er theilt allerlei Spitzen gegen die Stadtverordneten-Versammlung aus und wiederholt immer wieder, daß allerlei Machenschaften bei solchen Dingen mitspielen, daß aktenmäßig sicher Alles immer in der besten Ordnung sei, daß aber immer noch Allerlei hinter den Kulissen spiele. Zu dem Falle des Ankaufs in der Reichenbergerstraße stellt sich der Zeuge ganz auf den Standpunkt des Angeklagten und bestätigt, daß nach seinem und seiner Freunde subjektiver Meinung „unerhörte Schiebungen" in dieser Angelegenheit platzgegriffen hätten. Was Hrn. Ditmar betrifft, so behauptet Zeuge, daß bei Gelegenheit der Mastviehausstellung Ditmar sich an ihn ganz auffällig herangedrängt, ihn gefragt habe, was er denn fabrizire, angedeutet habe, daß er auch Waagen gebrauche und ihn nächstens besuchen werde. Thatsächlich habe er auch bald darauf den Besuch des Herrn Ditmar erhalten, und dieser habe allerlei über den Ankauf von Waagen gesprochen und dabei angedeutet, daß demnächst auch die Frage des Ankaufs eines Schulgrundstücks in der Reichenbergerstraße in der Stadtverordneten-Versammlung vorkommen werde, und daß er ja auch dort ein Grundstück besitze. Der Zeuge hat dies als einen Bestechungsversuch aufgefaßt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Die städtische Schuldeputation hat gestern beschlossen, in Ausführung des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung betreffend die Ertheilung von Unterricht über Rechtsverhältnisse in den Fortbildungsschulen, dem Magistrat zunächst die Einführung dieses Unterrichts vom nächsten Wintersemester ab in zwei Fortbildungsschulen zu empfehlen.

Im Café Bauer wurden gestern Abend gegen 10 Uhr die Gäste durch den Ausbruch eines Brandes in Schrecken gesetzt, doch erwies sich das Feuer von keiner großen Bedeutung. Der Brand war durch Funken an einer schadhaften Stelle des Schornsteins hervorgerufen und die Bewältigung des Brandes nahm nur kurze Zeit in Anspruch.

Als Kuriosum auf dem Gebiete der Invaliditäts- und Altersversicherung kann es wohl angesehen werden, daß kürzlich hier einem Versicherten von seinem Arbeitgeber zwei Wechselstempelmarken in die Quittungskarte eingeklebt worden sind. Der betreffende Arbeitgeber entschuldigte sich bei seiner Vernehmung im Magistratsbureau mit Unaufmerksamkeit und Unkenntniß.

Ein heiteres Mißverständniß führt das sozialdemokratische Zentralorgan „Vorwärts" zu einigen zeitgemäßen Betrachtungen über „Roßfleischdiners". Der Lieutenant und Adjutant im Garde-Kürassier-Regiment v. Krosigk lud vor Kurzem durch Inserat zu dem diesjährigen „Roßleber-Diner", d. h. zu einem Diner ein, das die ehemaligen Schüler der Klosterschule zu Roßleben i. Th. alljährlich zu veranstalten pflegen. Diese Roßlebener nennen sich nämlich kurzweg „Roßleber"; der sozialdemokratische „Moniteur" aber hält die „Roßleber" für Pferdeleber und nimmt Anlaß zu folgendem Raisonnement: „Die Roßfleisch-Diners" werden modern. Jetzt ist der Appetit auf Pferdefleisch auch schon bei den sogenannten „vornehmen" Leuten erwacht. Laut einem Inserat in der „Kreuz-Zeitung" ladet der Lieutenant und Adjutant im Garde-Kürassier-Regiment, Herr v. Krosigk, zu einem am 27. d. M. im „Kaiserhof" stattfindenden „Roßleber-Diner" ein und fordert Alle, die daran theilnehmen wollen, auf, sich bei ihm zu melden. So hat es den Anschein, als ob der „Hottehüh-Braten" auf den Tafeln der Reichen bald nicht mehr fehlen wird. Recht so! Freilich hat die Sache einen ziemlichen Haken: Es ist ein großer Unterschied, Pferdefleisch nur aus Liebhaberei oder sonst einem durchaus nicht zwingenden Grunde zu essen, oder aber Hottehüh essen zu müssen, weil es bei dem knappen Verdienste nicht möglich ist, anderes Fleisch kaufen zu können.... Wenn die „vornehme" Welt sich jetzt auch auf Pferdefleisch-Diners legen will, so kann's uns recht sein, wir wünschen nur, daß die feinen Herren sich nicht den Magen verderben an dem Fleisch, das man bisher voller Zartgefühl für die Proletarier reservirt hatte."

† **Massenet's „Werther".** Aus Wien, 15. Febr., wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: „Heute Mittag hat die Generalprobe stattgefunden von „Werther", lyrisches Drama in drei Akten nach Goethe von Blau, Milliet und Hartmann, Musik von Jules Massenet. Das Haus war ausverschenkt; alle Plätze waren besetzt, in einer Loge zählten wir acht Personen; dabei glänzte das Theater nur in halber Beleuchtung, so daß recht gut, wenn auch nicht bequem, noch einige Menschen sich im Hintergrunde der Loge befunden haben können. Die neue Oper Massenets, welche, wie die Journale zu sagen pflegen, „hier zur überhaupt ersten Aufführung gelangt," gehört der Gattung an, die in Paris in der „komischen Oper" aufgeführt wird. Der Name lyrisches Drama will das wohl sagen; es ist also „eine Spieloper ohne Chöre und ohne Ballet", wie man in Paris zu definiren pflegt, wenn man frägt: was eine „Opera comique" eigentlich sei. Massenet wußte recht gut, warum er bisher das Werk nicht in Paris geben ließ. Es ist fast deutsch, so deutsch wie ein Franzose sein kann, wenn er auch noch so sehr Wagner bewundert und in dessen Nähe zu kommen sucht. Deutsch verträgt man heute nicht in Paris und italienisch auch nicht. Massenet erwies also Wien die Ehre der Erstgeburt seiner Oper und er wird es nicht bereuen. Zwar ein „Manon"-Erfolg wird hier „Werther" nicht werden, aber jeder Musikfreund wird das klangreiche Werk des hochfeinen Musikers gerne auf sich wirken lassen. Daß „Werther" keine so laut bewegte Oper wie „Manon" ist, liegt in der Art; es ließ sich durchaus keine Spielhölle in der tragischen Idylle anbringen; die Handlung ist dünn und dazu in den zwei letzten Akten Grau in Grau. Die Tugend Lotte's ist übrigens, obwohl sie stark ins Wanken geräth, nicht so amüsant, wie Manon's Laster. Alles kann die Tugend eben nicht haben. Aber einer Oper ist das Selbstbewußtsein nicht der einzige Lohn und so wird die Tugend durch geringeren Erfolg des Werkes wohl bestraft werden. Wohlgemerkt nur geringer. Manons gedenkend; ohne Vergleich aber werden Werther und Lotte als nobles Opernpaar anerkannt werden. Die Ouverture ist halb Wagner halb Massenet, halb Siegfried halb de Grieux, halb Manon, halb Brunhilde. Die Szenerie ist deutschthümlich; Rosenstock und Apfelbaum, Speisekasten und Gartenbrunnen, fast wie in „Freund Fritz" von Erckmann-Chatrian. Mascagnis ankommender „Amico Fritz" wird darunter leiden. Das Ganze ist kolorirte Kupferstich-Manier.

Vom Wochenmarkt.

s. **Posen,** 19. Februar.

Bernhardinerplatz: Der Ztr. Roggen 10—10,50 M., Weizen 10—10,50, Hafer bis 8 M., Futtererbsen bis 8 M., Kocherbsen bis 10,10 M., Seradella 4,75—5,15 M., Gemenge (Wicken, Hafer und Erbsen) 6,25—7,10 M., blaue Lupine 3,50—3,60 M., gelbe Lupine 4,50—5 M., der Ztr. weiße Bohnen 11—11,25 M., Der Markt war gut besucht, die Kauflust war rege. Heu u. Stroh 16—18 große und kleine Wagenladungen, der Ztr. gutes Binnen-Wiesenheu bis 2 M., geringeres 1,70 M., das Schock Stroh 21,50 bis 22,75 M., 1 Bund 45—50 Pf., das Gebund Heu 20—25 Pf., Geschäft schleppend — Alter Markt: Kartoffelzufuhr knapp, bei größerer Kauflust Preise fest, der Ztr. 3,25—3,50 M., Wrucken große weiße, nicht ausgewachsen der Ztr. 1,50—1,75 M. Geflügel wenig, meist aus erster Hand, 1 Gans 3,50—3,75 M., 1 schwere große fette Gans bis 9,75 M., 1 Puthahn 8—10,50 M., 1 Puthenne 5—5,50 M., 1 Paar Hühner 3—3,75 M., Enten sehr wenig, 1 Paar 4—4,50 M., 1 Paar junge Tauben 75—85 Pf., geschlachtete und gereinigte Fettgänse, 12—13 Pfd. schwer, pro Pfd. 70—75 Pf. Die Mandel Eier 65—70 Pf., 1 Pfd. Butter 1,10—1,20 M., Naturbutter zum Kochen und Backen 1 Pfd. 1 M., 1 Liter Milch 12 bis 13 Pf., 1 Liter Buttermilch 8—10 Pf., die Metze Kartoffeln 15 Pf., 1 Wrucke 5 Pf., 1 Pfd. Möhren 10 Pf., 1 Kopf blaues Kraut 8—15 Pf., 1 Kopf weißes Kraut 8—12 Pf., 1 Küchen-Wurzelzeug recht reichlich, Preise unverändert, 1 Pfd. Aepfel 10 Pf. — Viehmarkt: Fettschweine 145—150 Stück, leichte, mittel, auch schwere Waare. Die Durchschnittspreise pro Ztr. lebend Gewicht von 35 bis 40 M., Prima 42—43 M., Ferkel 75—80 Stück, gut gefragt, 1 Paar 8—9 Wochen alte muntere Ferkel 24—29 M., Faselschweine und Laufer, gut geeignet zur Mast, fehlten — die übrigen wenig beachtet, schwer verkäuflich und verhältnißmäßig billiger als Ferkel. Kälber 43 Stück, das Pfund lebend 25—30 Pf., Geschäft schleppend, Schafe 25 Stück, das Pfd. lebend 20—25 Pf., Rinder standen um 8½ Uhr 23 Stück zum Verkauf, alte magere Milchkühe mit und ohne Kälber, im Preise von 135—195 M., Schlachtvieh 8 bis 10 Stück, von 25—27 M. pro Ztr. lebend Gewicht, schweres über Notiz. — Wronkerplatz: Fische in großer Zahl, der Markt stark besucht, Geschäft flott und rege, Preise fester. 1 Pfd. Wels 50 Pf., 1 Pfd. Hechte 60—70 Pf., 1 Pfd. Karpfen 65—75 Pf., Bleie 35—45 Pf., 1 Pfd. lebende große Barsche 45—50 Pf., Karauschen 45—50 Pf., das Pfd. verschiedene kleine Fische 25—30 Pf., das Pfd. kleine abgestorbene weiße Fische 20 Pf., Zander, todte, viel im Angebot, das Pfd. 45—50 Pf., die Mandel grüne Heringe 20—25 Pf. Fleisch über den Bedarf, die Scharren gut besucht, Geschäft reger. 1 Pfd. Schweinefleisch 50—60—65 Pf., Rindfleisch 50—65—70 Pf., Kalbfleisch bis 65 Pf., Hammelfleisch 45—60 Pf., 1 Pfd. geräucherten Speck 70—75 Pf., rohen Speck 65 Pf. — Sapiehaplatz: Gut beschickt, der Markt besser besucht, Geschäft lebhafter, Preise für Geflügel fester, 1 Puthahn 8—10,50 M., Fettgänse von 9—10,50 M., 1 Pfd. Butter 1,10—1,20 M., die Mandel Eier 65—70 Pf., die Metze Kartoffeln 15 Pf.

Handel und Verkehr.

H. K. **Rumänisch-norddeutscher Maisverkehr.** Die Giltigkeit des ursprünglich für die Zeit vom 15. Januar bis Ende März 1892 eingeführten Mais-Ausnahmetarifs ist bis 30. Juni 1892 verlängert worden. Das Auf- und Abladen der Maissendungen ist auch auf den rumänischen Stationen Sache der Parteien, sofern nicht die Eisenbahnverwaltung diese Leistungen gegen die in den Lokaltarifen bestimmte Gebühr selbst übernimmt.

** **Preußische Bodenkredit-Aktienbank.** Wie der „Berl. Börs.-Cour." hört, hat der Aufsichtsrath der Preußischen Bodenkredit-Aktienbank beschlossen, der Generalversammlung für das Jahr 1891 die Vertheilung derselben Dividende, wie pro 1890, nämlich 7 Proz. vorzuschlagen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 19. Februar. **Schluß-Course.**

		Schluß-Course		Not. v. 18.	
Weizen pr.	April-Mai	208	50	205	—
do.	Mai-Juni	210	—	206	50
Roggen pr.	April-Mai	219	25	215	25
do.	Mai-Juni	216	—	212	—
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen			Not. v. 18.	
do.	70er loko	46	30	45	70
do.	70er April-Mai	46	80	46	30
do.	70er Juni-Juli	47	30	46	80
do.	70er Juli-August	47	80	47	20
do.	70er Aug.-Sept	47	90	47	30
do.	50er loko	65	80	65	50

			Not. v. 18.	
Dt. 3% Reichs-Anl.	84	—	84	—
Konsolid. 4% Anl.	106	60	106	60
do. 3½%	98	80	98	90
Pos. 4% Pfandbrf.	101	90	101	80
Pos. 3½% Pfdbrf.	95	80	95	80
Pos. Rentenbriefe	102	80	102	90
Pos. Prov. Oblig.	93	50	93	50
Oestr. Banknoten	172	50	172	50
Oestr. Silberrente.	80	80	80	90
Russische Banknoten	200	95	201	—
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	94	60	94	60
Ostpr. Südb. E.S.A.	73	60	74	10
Mainz Ludwighf dto	116	30	116	75
Marienb. Mlaw. dto	57	75	58	75
Italienische Rente	89	40	89	90
Russ 4% kons Anl 1880	91	80	92	10
dto. zw. Orient. Anl.	—	—	64	—
Rum. 4% Anl. 1880	83	—	83	—
Türk. 1% kons. Anl.	18	10	18	25
Pos. Spritfabr. B.A.	—	—	—	—
Gruson Werke	139	75	[illegible]	50
Schwarzkopf	233	—	233	10
Dortm. St. Pr. L.A.	56	50	56	75
Gelsenkirch. Kohle	138	60	139	40

			Not. v. 18	
Poln. 5% Pfdbrf.	63	50	63	50
Poln. Liquid.-Pfbr.	60	75	60	50
Ungar. 4% Goldr	92	50	92	60
do. 5% Papierr.	88	30	88	30
Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	169	40	169	75
Oestr. fr. Staatsb.	125	40	125	—
Lombarden	41	90	42	—
Fondstimmung still				
Inowrazl. Steinsalz	30	50	30	30
Ultimo:				
Dux-Bodenb. Eisb A	237	10	238	50
Elbethalbahn „ „	101	60	101	10
Galizier „ „	91	25	91	25
Schweizer Centr „ „	131	60	131	25
Berl. Handelsgesell	235	—	235	50
Deutsche Bank-Akt.	160	30	160	—
Diskont. Kommand.	184	25	184	90
Königs- u. Laurah.	104	10	105	40
Bochumer Gußstahl	110	10	111	25
Russ. B. f. ausw. H	—	—	—	—

Nachbörse: Staatsbahr 125 25, Kredit 169 75 Diskonto Kommandit 184 40

Marktberichte.

** **Berlin,** 19. Febr. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 215 Rinder, 50 Stück geringerer Qualität wurden zu vorigen Montagspreisen verkauft. Zum Verkauf standen 1451 Schweine, darunter 348 Bakonier, inländische ruhig. Preise etwas anziehend, Markt geräumt. Die Preise notirten für II. und III. 46—53 M., Bakonier unverändert, 48—51 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 839 Kälber, trotz verhältnißmäßig reichem Angebot war das Geschäft ruhig. Die Preise notirten für I. 51—61 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 44—50 Pf., für III. 36—42 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 161 Hammel, ohne Nachfrage.

** **Berlin,** 18. Febr. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Zufuhr unbedeutend. Wenig Umsatz, alte Preise. Wild und Geflügel. Zufuhren durchweg knapp, Preise hoch und fest. Fische. Zufuhren etwas stärker, doch nicht ausreichend. Geschäft lebhaft, Preise befriedigend und fest. Butter unverändert fest. Käse ruhig. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Stilles Geschäft. Preise unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 57—61, IIa 47—55, IIIa 35—45, Kalbfleisch Ia 57—65 M., IIa 35—55, Hammelfleisch Ia 48—55, IIa 40—48, Schweinefleisch 48—52 M., Bakonier do. 49—50 M., Serbisches 48—49 M., Russisches — M. p. 50 Kilo.

Fische. Hechte, p. 50 Kilo 76—85 M., do. große do. 53 M., Zander, 100 Mark, Barsche, 40—45 Mark, Karpfen, große, 85 M., do. mittelgr. do. 80 Mark do. kleine do. 66—71 M., Schleihe 75 M., Bleie, do. 37—52 M., Aale, große, 90—120 M., do. mittelgroße do. 72—80 M., do. kleine do. — M., Quappen do. 40 M., Karauschen do. — M., Roddow do. — M., Wels do. bis — M.

Schalthiere. Krebse, große, über 12 Ctm., p. Schock — Mark, do. 11—12 Ctm. 4—5 M., do. 10—11 Ctm. 3,00 M.

Butter. Schles., pomm. u. pos. Ia. 118—121 M., do. do. IIa. 108—114 M., gering. Hofbutter 90—105 M., Landbutter 80 bis 90 M., Poln. — M. p. 50 Kilo.

Eier. Pomm. Eier mit 6 pCt. Rab. —,— M., Prima Kisteneier mit 8⅛ pCt. od. 2 Schock p. Kiste Rabatt 2,80 bis 3,30 M., Durchschnittswaare do. 2,40 M. p. Schock.

Gemüse. Kartoffeln, Dabersche in Waggonlad. p. 50 Kilo 3,50—3,60 M., do. einzelne Ztr. 4—4,50 M., do. weiße runde do. 4,00 Mark, Zwiebeln per 50 Kilo 5 bis 6 Mark, Mohrrüben, lange, p. 50 Ltr. 1,25—1,75 M., junge, p. Bund —,— M., do. Kohlrüben p. Schock 2,50—3,00, Petersilie p. Bund 0,10—0,20 M. Sellerie, groß p. Schock 5—6 M.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	17. Februar.	18. Februar.
fein Brodraffinade	29,75 M.	29,75 M.
fein Brodraffinade	29,50 M.	29,50 M.
Gem. Raffinade	29,25—29,75 M.	29,25—29,75 M.
Gem. Melis I.	28,00—28,25 M.	28,00—28,25 M.
Krystallzucker I.	28,00—28,50 M.	28,00—28,50 M.
Krystallzucker II.	—	—

Tendenz am 18. Febr., Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	17. Februar.	18. Februar.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	19,10—19,30 M.	19,10—19,25 M.
dto. Rend. 88 Proz.	18,10—18,35 M.	18,10—18,35 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	14,70—16,00 M.	14,70—16,05 M.

Tendenz am 18. Febr., Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

** **Breslau,** 19. Febr. 9½ Uhr, Vormitt. [Privatbericht] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen sehr fest.

Weizen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. weißer 20,80—21,70—22,50 M., gelber 20,70—21,60—22,40 M. — Roggen gut verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 20,60—21,60—22,40 M. Gerste ziemlich fest, p. 100 Kilogr. gelbe 15,30—16,20—16,40 M. weiße 17,30—18,10 M. — Hafer fester, per 100 Kilogr. 14,40—15,00 15,30 M. feinster über Notiz bez. — Mais fester, per 100 Kilogr. 13,50—14,50—15,00 Mark. — Erbsen unverändert, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 Marrk, Viktoria- 23,00 bis 24,00 bis 26,00 M. — Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwer verkäufl., p. 100 Kg. gelbe 7,30—8,00—8,50 M., blaue 7,20—7,90—8,30 M. — Wicken ohne Aenderung, p. 100 Kilogramm 14,50—15,50—16,50 M. —

Oelsaaten in fester Haltung. — Schlaglein höher gehalten. Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 18,50 bis 21,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 21,50—23,50 bis 25,00 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,50 bis 22,50 bis 23,50 Mark. — Hanfsamen höher per 100 Kilogramm 22,00—23,00 M. — Rapskuchen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm schlesische 14,25 bis 14,75 M., fremde 14,25 bis 14,50 M. — Leinkuchen schwach gefragt, per 100 Kilogr. schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,25—16,25 M. — Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogr. 14,25—14,75 M. — Kleesamen etw. größerer Umsatz; roth. Mittelw. schwer verk., p. 50 Kilogr. 45—55—60—65 M., weißer unverändert, p. 50 Kilogr. 38—42—60—70—80 Mark. — Schwedischer Kleesamen schwach gefragt, p. 50 Kilogramm 50—60—70—83 M. — Tannen-Kleesamen ohne Angebot, p. 50 Kilogramm 35—45—51 M. — Thymothee leblos, per 50 Kilogramm 16—19—21—23 M. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 30,5 bis 31,50 M. — Roggen-Hausbacken 33,00 bis 33,50 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 12,20—12,60 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 10,80—11,20 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 3,00—3,75 M. — Brennkartoffeln 2,50—2,60 M. je nach Stärkegrad.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 13. bis 19. Februar einschließlich wurden gemeldet:

Aufgebote.

Kaufmann Marian Konczewski mit Theodosia Majewska. Zuschneider Josef Wleklinski mit Michalina Melerowicz. Arbeiter Franz Kokocinski mit Wittwe Veronika Latus, geb. Białkowska. Schneider Ignaz Zamiara mit Marie Wozniak. Töpfermeister Wladislaus Majewski mit Wittwe Hedwig Binder, geb. Dąbrowska. Privatsekretär Boleslaus Gintrowicz mit Wittwe Rosalie Walory, geb. Tryburska.

Eheschließungen.

Arbeiter Johann Kazmierczak mit Agnes Markowiak. Schneider Franz Tabernacki mit Sophie Osiewicz. Kaufmann Isaak Kobliner mit Ottilie Schönlank. Diener Kasimir Drygalski mit Cölestine Rossin. Arbeiter August Schmidt mit Albine Szafranska. Tischler Eduard Rydlewicz mit Katharina Jędrzychowska. Königl. Schutzmann Karl Hoffmann mit Margarethe Nowak. Kaufmann Mendel Cohn mit Florentine Schmul.

Geburten.

Einen Sohn: Arbeiter Max Dobrowolski, Haushälter Thomas Grzechowiak, Reichsbankkassirer Paul Meyer, Fleischer Andreas Zielinski, Kaufmann und Brauereibesitzer Max Stein, Schuhmachermeister Stanislaus Skarzynski, unverehelichte K., K., H., K., C., H., Schuhmacher Stanislaus Galazewski, Arbeiter Stanislaus Banaszek, Sergeant Sigismund Petzold, Fleischermeister Anton Zymałkowski, Maurer Ernst Biberstein. Arbeiter Johann Bazaczek, Arbeiter Jakob Cybulski, Maschinenschmied Wladislaus Fritsch, Maurer Theofil Fellmann, Gutsbesitzer Valentin Slążyk, Tischler Boleslaus Schmidt, Handschuhmacher Karl Heinrich, Kellner Stanislaus Stachowski, Droschkenkutscher Bartholomäus Wawrzyniak, Musiklehrer Edwin Jahnke, Arbeiter Adalbert Multaniak, Schneider Wladislaus Wieczorkiewicz, Schmied Isidor Drobnica, Intendantur-Sekretär Karl Kopf, Sattler Joseph Czysz, Schriftsetzer Karl Mattmann, Schmied Josef Wasielewski, Buchhalter Wladislaus Muchalski, Gärtner Friedrich Hesse.

Eine Tochter: Schuhmachermeister Joseph Olejniczak, Arbeiter Johann Marciniak, unverehelichte S., B., J., Schneidermeister Ferdinand Magnus, Regierungs-Sekretär-Assistent Alexander Exner, Oberlehrer Dr. Rheinhold Schröter, Bäcker Franz Frankowski, Lokomotivheizer Ernst Teichert, Schuhmacher Joseph Meger, Fleischer Leo Kulcynski, Schiffseigner Hermann Neumann, Kaufmann Alfred Wiesner, Thorkontroleur Gustav Kluge, Schuhmacher Josef Jarczewski, Fleischermeister Lorenz Jeske, Arbeiter Josef Jerzykowski, Kaufmann Moritz Loewy, Sergeant Otto Heyme.

Zwillinge: 1 Knabe, 1 Mädchen Maurer Karl Szczypkowski, zwei Mädchen Schuhmacher Stanislaus Halkiewicz.

Sterbefälle.

Tischler Josef Stürmer 70 J. Frau Katharina Czajka 33 J. Emma Schiers 14 J. Hauseigenthümer Gottlieb Pfeifer 72 J. Wladislaus Lisowski 8 Mon. Arbeiter Michael Gay 48 J. Feldwebel und Königlicher Musikdirigent Albert Kraeling 49 J. Stanislawa Polewska 4 Mon. Nathan Schaffrainsky 4 J. Wittwe Antonie Sikorska 35 J. Bureaugehilfe Bruno Maier 21 J. Portier Bronislaus Kaminski 33 J. Eleonore Szczypkowska 4 Stunden. Frau Klara Posner 65 J. Kaufmann Paul Herforth 28 J. Veronika Kandulska 2 Mon. Hedwig Tomaszewska 2 J. Peter Sobczak 2 J. Marie Burek 1 J. Schuhmacher Josef Rozański 44 J. Kantor Adolf Schönfeld 63 J. Hieronymus Zymałkowski 4 J. Wittwe Franziska Baranowska 66 J. Schneider Bernhard Rascha 65 J. Roman Szczypkowski 2 Stunden. Händler Abraham Ryczywol 73 J. Anna Homuth 20 Tage. Kurt Preschel 12 Tage. Josefa Politowicz 14 Tage.

Meine Urbanus-Pillen, seit 3 Jahrhunderten beliebt, billiger u. besser als Schweizer- u. ähnliche Pillen, sind medizinal-amtlich begutachtet, werden v. vielen Aerzten verordnet u. sind laut deren Attesten v. vorzügl. Wirkung bei Störungen d. Verdauung: Magendrücken, Hitze im Kopfe, Kopfkongestionen, Sodbrennen, bitteres Aufstoßen, Appetitlosigkeit, trägem, unregelmäß. Stuhlg., Hämorrhoiden 2c., sie sind eine vorzügl. Blutreinigung u. bewährt bei Finnen im Gesicht, Fettleibigkeit u. ihren Folgen, überhaupt jed. unangenehmen Fettbildung, Geschwüren, Rheumatismus u. Gicht, bei Blutarmuth u. Bleichsucht neben Eisenmitteln sowie b. Epilepsie als Hilfsmittel d. Bromsalze. Man nehme nur Schachteln mit meinem Namen u. Schutzmarke. 1 Sch. m. Gebrauchsanweisung u. zahlreichen Danksagungen 1 M., 6 Sch. 5 M. in allen Apoth. oder direkt von **Dr. Overhage. Paderborn.**

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Posen, Vorstadt Wallischei Band V. Blatt Nr. 109 auf den Namen der Kaufleute **Jonas Weiss** und **Nathan Weiss** zu Posen eingetragene Hausgrundstück, Venetianerstraße Nr. 5

am 6. April 1892,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden. 998

Das Grundstück ist mit 2400 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 19. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Jerzyce Band I Blatt Nr. 17 auf den Namen der Landwirth **Stanislaus** und **Barbara** geb. **Rausch-Wolny**schen Eheleute zu Jerzyce eingetragene, ebendort belegene Grundstück 2358

am 4. Mai 1892,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 254,82 Mark Reinertrag und einer Fläche von 19,5201 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 12. Febr. 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Handlung **J. Kauf** zu Samter — Inhaber Kaufmann **Adolf Kauf** zu Samter — ist heute am 16. Februar 1892, Nachmittags 8 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. 2313

Verwalter: Rechtsanwalt **Gladysz** zu Samter.

Erste Gläubigerversammlung

am 10. März 1892,

Vormittags 10 Uhr,

Zimmer Nr. 7.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht

bis 1. April 1892.

Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis zum

31. März 1892.

Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

am 21. April 1892,

Vormittags 9 Uhr,

Zimmer Nr. 7.

Samter, den 16. Febr. 1892.

Königliches Amtsgericht.
gez. **Knappe.**

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 376 die Firma **L. Zippert** mit dem Sitze in Gnesen und als ihr Inhaber der Kaufmann **Isaac Zippert** in Gnesen eingetragen worden.

Gnesen, den 17. Februar 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist nachstehende Eintragung erfolgt:

Spalte 1. Laufende Nr. 350.

Spalte 2. Bezeichnung des Firmeninhabers:
Kaufmann
Wladislaus Sztukowski
aus **Ostrowo.**

Spalte 3. Ort der Niederlassung:
Ostrowo.

Spalte 4. Bezeichnung der Firma:
W. Sztukowski.

Spalte 5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 16. Februar 1892 am 16. Februar 1892. 2316

(Akten über das Firmenregister II. Gen. II. Nr. 1. Bd. XII. S. 23.)

Ostrowo, den 16. Febr. 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heute folgende Eintragung bewirkt worden:

1. Nr 23. 2314
2. Firma:
Liebermann & Lesz.
3. Sitz der Gesellschaft:
Tremessen.
4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschafter sind:
1. der Handelsmann **Sally Liebermann** zu Tremessen
2. der Kaufmann **Moritz Lesz** zu Berlin.

Die Gesellschaft hat am 10. Februar 1892 begonnen und ist zur Vertretung derselben, sowie zur Zeichnung der Firma jeder Gesellschafter befugt.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 16. Februar 1892 am 16. Februar 1892 (Akten über das Gesellschaftsregister Band II Seite 83.)

Tremessen, den 16. Februar 1892.

Königliches Amtsgericht.

Gemäß Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 20. Januar d. J. (Zentralblatt für das Deutsche Reich, Seite 19 ff.) treten am 1. Februar bezw. 1. April d. J. Ergänzungen und Abänderungen der Bestimmungen im § 48 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands und der Anlage D. zu diesem Paragraphen in Kraft, welche in dem demnächst zur Ausgabe kommenden Nachtrag XVII. zum Betriebs-Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands Aufnahme finden werden. 2320

Den Nachtrag können die Besitzer von Haupt-Exemplaren von den diesseitigen Stationskassen s. Z. unentgeltlich beziehen.

Breslau, den 18. Febr. 1892.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

In dem Konkurse **Rud. Kietzmann Nachflg. (J. Niedzwiedzinski)** soll mit Genehmigung des Gläubiger Ausschusses eine Abschlagsvertheilung erfolgen.

Dazu sind Mk. 12 991,97 verfügbar.

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei M. 38976,04 nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Gnesen, den 18. Febr. 1892.

Der Konkursverwalter.
Senator.

Bau des Amtsgerichtsgebäudes zu Tirschtiegel.

Zum genannten Bau sollen folgende Arbeiten öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden: 2328

1. die Tischlerarbeiten veranschlagt zu rund 2520 Mark,
2. die Schlosserarbeiten mit 2340 M.,
3. die Glaserarbeiten mit 880 M.
4. die Malerarbeiten mit 1610 Mark,
5. die Töpferarbeiten mit 2300 Mark,
6. die Klempnerarbeiten mit 1690 Mark.

Die Gebote sind schriftlich, versiegelt, portofrei mit deutlicher Unterschrift, mit der Aufschrift: **„Amtsgericht zu Tirschtiegel“** bis zum

3. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

an den Regierungs-Baumeister **Ulrich** in Tirschtiegel abzugeben, bei welchem die Bedingungen eingesehen werden können und welcher gegen Einsendung von 1 Mk. Abschrift des Verdingungsanschlages und der Bedingungen portofrei ertheilt.

Meseritz, den 16. Februar 1892

Der Kreis-Bauinspektor.
Baurath **Helmeke.**

Verkäufe * Verpachtungen

In einer Stadt der Provinz Posen ist ein 2303

Real-Schank-Grundstück,

am Markte vis-à-vis der kathol. Kirche belegen, in welchem seit ca. 50 Jahren eine Gastwirthschaft und Kolonialwaarengeschäft betrieben wurde, zu verkaufen oder vom 1. Mai cr. ab zu verpachten. Sämmtliche Gebäude sind neu ausgebaut.

Reflektanten belieben sich sub **W. S.** postlag **Kletzko** zu melden.

Zu verkaufen

beabsichtige ich das mir gehörende **Hausgrundstück** Mogilno Nr. 20 nebst Opatowiece und Parzellen.

Reflektanten bitte ich, sich behufs Abschließung eines Kaufvertrages an den Bezirksfeldwebel Rohloff in Kosten i. P. zu wenden. 2329

Mogilno, 18. Februar 1892.

Caroline Rohloff, Wittwe.

Verkauf

von starken und extrastarken Kiefern-Nutzhölzern.

In dem am **Donnerstag, den 25. d. Mts.**, bei **Siegert** in **Mur. Goslin**, eventl. am **Freitag, den 26. d. Mts.**, bei **Perdelwitz** in **Rogasen, Vormittags 10 Uhr**, anberaumten Holzlicitationstermin kommen unter Anderem an starken und extrastarken Kiefern-Nutzhölzern zum Angebot:

aus **Briesen**	Jag. 18a:	109 Kief. mit ca. 244 fm darunter	20	Stück	I.	Klasse.
			43	„	II.	„
„ **Neukrug**	„ 35:	50 „ „ „ 116 „ „	16	„	I.	„
			9	„	II.	„
„ **Reiherlug**	„ 52:	50 „ „ „ 120 „ „	6	„	I.	„
			18	„	II.	„
„ „	„ 56:	46 „ „ „ 79 „ „	7	„	I.	„
			9	„	II.	„
„ **Waldkrauz**	„ 106:	32 „ „ „ 48 „ „	4	„	I.	„
			8	„	II.	„

Eckstelle, den 16. Februar 1892.

Der Königliche Forstmeister.

Bekanntmachung.

Sonnabend, d. 20. Februar,
Vormittags 11 Uhr,
werden im hiesigen Bahnhofe
11000 kg Würfelkohle und 11000 kg Nußkohle
aus **Emanuelssegen** meistbietend gegen baldige Bezahlung verkauft werden. 2337

Posen, den 18. Febr. 1892.

Güterabfertigungsstelle.

Ein Rittergut,

1700 Morgen groß, dicht an der Bahn, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Offert. XX. 100 die Expedition dies. Blattes. 1988

Wir beabsichtigen unser seit vierzig Jahren am hiesigen Platze, Kornmarkt Nr. 2, mit bestem Erfolge betriebenes

Destillations- und Cigarren-Geschäft krankheitshalber zu verkaufen.

Reflektirende wollen sich in unserem Comptoir, Kornmarkt 2 und Dorotheenstr. 6, gefälligst melden. 1949

Strelow & Lindner,
Bromberg.

Mein schönes Haus m. Kolonialwaaren- u. Schankgesch. in guter Lage, schöne Geschäftsräume, 24000 M. Feuerkasse, f. 30000 M. b. 5000 M. Anzahlung zu verkaufen. Auch Gesch. all. z. verm.
2212 **Paul Kalliefe**, Inowrazlaw.

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 1330

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8. Posen.

Landwirthschaft,

150 Morg. völl. arrond. Weizen- u. Rübenboden, s. g. Wiesen, ca. 1 Ml. v. 3 Bahnhf., weg. zunehm. Kränkl. d. Bes. baldmögl. z verk. Anfr. sub „Glück auf 1712“ bef. d. Exped. d. Bl. 2353

Holzversteigerung

am **3. März d. J.** im **Latanowicz**'schen Saale zu **Dolzig.**

Vormittags 9 Uhr: Brennholz:

Vordamm, Lohhecken: Eichen: 44 rm Scheitholz, 24 Knüppel, 40 Stockholz, 105 Reisig; Birken, Erlen: 20 Knüppel, 15 Stockholz; Kiefern: 145 Kloben, 60 Stockholz, 160 Reisig; **Herrenwalde:** Kiefern: 3 Scheitholz, 48 Knüppel, 125 Reisig, 20 Stangenhaufen. 2318

Mittags 1 Uhr: Bauholz:

Vordamm Jag. 12, 18: Eichen: 48 Stück Nutzholz; Kiefern: 500 Stück Bauholz III.—V. **Lohhecken** Jagen 24: Eichen: 25 Stück Nutzholz: Birken: 60 Stück Nutzstangen I.—III. **Herrenwalde** Jag. 43: Birken: 77 Stück Nutzholz, 3 rm Nutzholz II.

Ludwigsberg bei **Moschin**, den 17. Februar 1892.

Der Königliche Oberförster.

In dem **Holz-Versteigerungstermin** am 24. d. Mts. kommen außer den bereits bekannt gemachten Hölzern aus dem Schutzbezirk **Seeberg**, Schlag Jag. 121, etwa 200 Kiefern II./V. Klasse mit 150 fm, 200 rm Scheitholz, 100 Stockholz zur Versteigerung. 2319

Ludwigsberg bei **Moschin**, den 18. Februar 1892.

Der Königliche Oberförster.

Bau- und Nutzholz-Verkauf.

Aus dem Forstrevier **Brandkrug** sollen am **Donnerstag, den 3. März 1892, Vormittags 10 Uhr**, im hiesigen Rentamte 2239

700 Stück Kiefernstämme verschiedener Stärke

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Besichtigung des Holzes ist jederzeit gestattet, wobei bemerkt wird, daß die Forstbeamten Vormittags 10 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags auf dem Holzschlage anzutreffen sind.

Aufnahme-Register zur Stelle.

Wierzonka bei **Kobelnitz**, den 15. Februar 1892.

H. v. Treskow.

Eisenconstruction für Bauten.

Komplette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1013

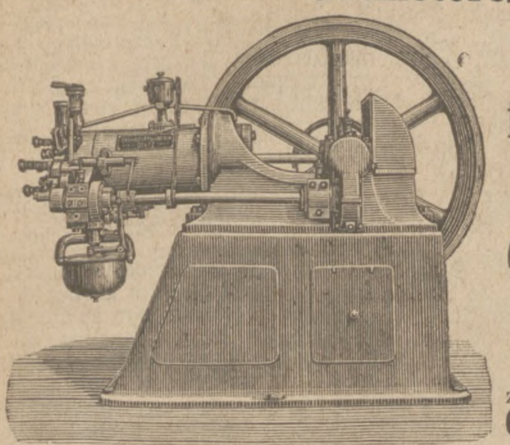
Außerdem liefern wir:

Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller, **Wellblech-Arbeiten**, schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c. 2c.

T-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Nr.-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.



Otto's neuer Motor

liegender und stehender Anordnung

für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin und Petroleum.

Prämiirt mit mehr als **100 Medaillen und 35 Diplomen.**

37 500 Maschinen mit 150 000 Pferdekr. in Betrieb.

Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt

sind 15847

Otto's neuer Benzin-Motor.

Billige, durchaus zuverlässige und **absolut ungefährliche** Betriebskraft.

Otto's neuer Petroleum-Motor

zum Betriebe mit **gewöhnlichem Lampen-Petroleum** ohne Beimischung von Benzin.

Otto's neuer Motor in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten.**

Billigste Betriebskraft für die Gross-Industrie.

Bei Motoren von 8 und mehr Pferdekraft wird ein Brennstoffverbrauch von höchstens **1 Kilo Kohle** pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt.

Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.

Auf der 1891r **Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Strassburg i. E.**, welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde **allein** der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung**, nämlich: **die Goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse für vorzügliche Konstruktion und Ausführung von Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren** von den Preisrichtern zuerkannt.

Schönheit des Antlitzes

wird am sichersten erreicht und gepflegt durch

Leichner's Fettpuder

und

Leichner's Hermelin-Puder.

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie schützen die Haut gegen rauhe oder staubige Luft und geben ihr ein jugendschönes, blühendes Aussehen. Nur in geschlossenen Dosen in der Fabrik **Berlin, Schützenstrasse 31,** und in allen Parfumerien. 511

Man hüte sich vor Nachahmungen.

L. Leichner, Parf.-Chemiker, Lieferant der königl. Hoftheater.

Einen unverkennbaren Fortschritt in der Malz-

Extrakt-Fabrikation bekundet bei Vollendung des 25. Betriebsjahres die bekannte Firma **J. Paul Liebe, Dresden,** durch Einführung des Präparates

Röst-Maltin:

Malzwürze ohne jeden Zusatz in vacuo zur Trockene verdampft (also reines Malz-Extrakt in Schaumkugeln). 2305

Dieses Genussmittel von angenehmem, unter Wärme-Entwickelung sich entfaltendem Malz-Geschmacke bietet, weil **schaumig locker,** den Bronchien **grössere Fläche** und, weil entwässert, Feuchtigkeit aufsaugend, **entschiedener lösende Einwirkung** dar, als das **dickflüssige Malz-Extrakt,** dessen sonstige Vorzüge es in sich vereinigt. Den **Malzextrakt-Bonbons** mit 75 bis 80 Proz. Zucker gegenüber zeigt sich Röst-Maltin **ohne Zusatz,** wirkt weder **verschleimend** noch **verdauungsstörend,** ist aber **haltbar** und relativ **billig.** Bei **Husten** und all den **leichteren Störungen** der **Athmungsorgane** dürfte dieses solide Mittel zweifellos bald zahlreiche Verehrer finden. Metalldosen zu 120 cbc. 30 Pf., 1½ Litergläser Mk. 2,50 in **den Apotheken.**

Lager: **Brandenburg's Apotheke,** Wilhelmsplatz, **Hofapotheke** und **Rothe Apotheke.**

Grösste Neuheit der Gegenwart!

Aerztlich empfohlen!

Kein Messer mehr! Kein Pflaster mehr! Keine Tinktur mehr!



D. R. Gesetzlich geschützt Nr. 380. — Patentirt in den meisten Staaten.

Besondere Vorzüge:

1. schleift in wenigen Sekunden schmerzlos jedes Hühnerauge und jede Hornhaut ab;
2. irgendwelche Gefahr ist vollständig ausgeschlossen;
3. keine Abnutzung, daher unverwüstlich;
4. schnelles und leichtes Reinigen.

Nr. I broncirt mit naturpolirten Griffen M. 2 } in elegant.
Nr. II vernickelt, mit imit. Ebenholzgriffen, M. 3 } Kartons.

In den meisten Apotheken, feineren Droguen-, Parfümerie-, Galanterie- 2c. Geschäften der Welt käuflich. Verkaufsstellen durch rothe runde Plakate kenntlich. Nach Orten ohne Niederlagen senden direkt gegen vorherige Einsendung des Betrages (für Deutschland und Oesterreich-Ungarn p. Stück 20 Pf. Porto) oder Nachnahme. Ausländische Marken können nicht in Zahlung nehmen.

Innerhalb 6 Wochen nachweislich über 7000 Stück verkauft.

Alleinige Fabrikanten und Patentinhaber:

Bertel & Wagner — Dresden 3.

P. S. Bitte zu beachten, daß unsere Apparate aus einer **ganz anderen** Masse präparirt sind, als die vor mehreren Jahren in den Handel gebrachten engl. Hühneraugen-Feilen, welche sich nicht reinigen lassen und sehr leicht abnutzen. 2082

Ziegeleiguts-Verpachtung.

332 Morgen Land unerschöpfliches Torflager, an Chaussee belegen, ist von sofort auf 12 Jahr billig zu verpachten und mit vollem Inventar zu übernehmen. 2269

E. Steinke, Niekosken.

Eine Eisendrehbank

für den Fußbetrieb, noch gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Off. unter **A. N.** 50 Exp. d. Z.

Dom. Sulencin

(Kr. Schroda) hat **seidefreien**

Rothklee

abzugeben. 2334

Die Pariser

Gummiwaaren-

Fabrik **C. Delamotte** vers. ausf. illustr. Preisliste gegen 20 Pf. durch 2003

Ed. P. Oschmann, Magdeburg.

Gesucht gebrauchtes **Piani no** Offerten **B. 100** postlagernd.

Grabenstraße 3

1 großer Werkstattraum mit Hof und Schuppen ist per sofort oder später miethsfrei eventl. mit 1 oder 2 Gasmotoren, welche auch einzeln billig in betriebsfähigem Zustande zu verkaufen sind. Näheres Berlinerstraße 10 im Comtoir. 153

Görlitz, Wilhelmsplatz,

Jacobstraße 31, schönste Lage, ist **die I. Etage,** hochherrsch. renovirt, 7 große Zimmer, reichlichster Zubehör und Garten, 1. April cr. sehr preisw. zu vermieth. 1623

Ein großer Laden

mit großem Schaufenster ist per 1. Oktober **Markt 48** zu verm bei **Gebr. Koenigsberger.**

Eine Wohnung

von 4 Zimmern und Nebengelaß im 1. Stock ist per 1. April od. Juli billig zu vermiethen. Zu erfragen bei 2172

S. Simon,
Friedrichstraße 33.

Suche zum 1. April 2363

Garçon-Wohnung

in Nähe des Berliner Thores.

Offerten sub **T. O. 23** an Hrn. Zigarrenhändl. **Neumann,** Wilhelmsplatz.

Theaterstraße 5, I. Etage,

sofort 4 Zim., Küche, Bade- u. Mädchenstube u. Zub. zu **verm.**

Im Neubau Kl. Gerberstr. 13 sind mehrere kleine **Wohnungen** einzeln oder im Ganzen für den 1. April zu vermiethen. 2351

Unser Geschäftslokal Schloßstraße 5

beabsichtigen wir zu vermiethen.

Nova & Hirschbruch.

Stellen-Angebote.

Ich suche zum 1. März a. c. einen jüngeren 2270

Bureau-Gehilfen,

welcher mit dem Journal und der Registratur Bescheid weiß. Bewerber wollen Meldungen mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen einsenden.

Lekno, den 17. Febr. 1892.

Peschke,
Distrikts-Kommissarius.

Schlachthaus-Inspektor-Stelle.

Zum 1. Mai d. J. ist an dem hiesigen Schlachthofe die Stelle des „Inspektors" mit einem approbirten Thierarzt zu besetzen.

Gehalt jährlich 1500 M. nebst freier Wohnung, Beheizung und Beleuchtung. 2331

Qualifizirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse **bis zum 15. März d. J.** bei uns melden.

Bewerber, welche in einem Schlachthause bereits thätig gewesen, haben den Vorzug.

Pleschen, den 16. Februar 1892.

Der Magistrat.

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen,** Geschäftsstelle **Breslau,** Hummerei 45. 8

Für mein Mode-, Manufaktur- u. Damen-Confektions-Geschäft suche per 1. März einen **tüchtigen** 2151

Verkäufer und Dekorateur.

Photographie und Zeugnisse erbeten.

Fritz Lahl,
Bromberg.

Für mein Gut **Solacz bei Posen** suche ich zum 1. April einen zuverlässigen deutschen, der polnischen Sprache mächtigen

Hofbeamten.

2237 **Fehlan.**

Ein Buchhalter,

ev., gesetzten Alters, mit der Eisen-Branche vertraut, auf dauernde Stellung gesucht.

J. Heiser, Insterburg.

Zeugniß-Cop. ohne Freim. erbeten. 2273

Ein selbständ., zuverlässiger,

älterer junger Mann

für. m. Det.-Gesch. p. 1. April ges.

Gustav Schubert, Posen,
Zigarren-Fabrik.

Gesucht gleich oder später ein **jüdisches junges Mädchen** aus achtb. Fam., das i. e. kleinen Haush. neb. e. Dienstmädchen der Hausfrau zur Seite steht. 2341

Off. **N. N. 1** postlagernd.

Einen Lehrling

mosaisch, verlangt 2347

Neuman Kantorowicz.

Gesucht Wirthschafterin

m. besten Empfehlungen, vollständ. firm in Küche und Hauswesen. Meldungen mit näheren Angaben an Posener Ztg. **H. G.** 1892.

Gesucht

für sofort oder 1. April 2344

Wirthschaftsassistent

für Hof- und Schreiber-Arbeiten, der poln. Sprache mächtig, energisch, fleißig u. nüchtern. Anfangs-Gehalt 360 Mark. Offerten mit Zeugniß-Abschriften an

Dom. Wróble bei Kruschwitz.

Per Mitte März wird ein tüchtiges jüdisches **Mädchen** für die Wirthschaft gesucht. Offerten ersuche unter R. S. 5 postlagernd Kosten. 2380

Für einen größ. Bahnhof wird

ein Fräulein

aus ordentlicher Familie gesucht, welche zur Stütze der Frau mit am Buffet thätig sein muß. Bewerberinnen wollen sich m. Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit schriftl. bei der Exped. d. „Pos. Tagebl." unter **E. S.** melden. 2362

Für mein Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft suche per 1. April cr. einen tüchtigen

Verkäufer sowie 1 Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig.

Bernhard Becker, Schmiegel.

Für unsere Destill.- u. Kolon.-Waaren-Handlung suchen zum 1. April d. J. einen 2326

flotten Verkäufer.

Meldungen erb. mit Zeugnißabschriften, ohne Retourmarken.

Nakel (Netze), **Wollstein & Co.**

Für mein Getreide- und Sämereien-Geschäft suche einen

jungen Mann,

mosaisch, der polnischen Sprache und der Buchführung mächtig, zum sofortigen Eintritt. 2332

Heimann Gerson.
Inowrazlaw.

Stellen-Gesuche.

Suche für meinen Sohn, 15 Jahr alt, evangelisch, 2333

eine Lehrstelle in der Schlosserei.

M. Mantey, Jankendorf.

Buchhalter wünscht für einige Stund. d. Tages **Nebenbeschäftigung.** Off. sub **F. O. 4** postlgd. Posen.

Junger Mann,

gelernter Materialist, gestützt auf gute Zeugnisse, der bereits einige Zeit gereist hat, sucht v. 1. April Stellung als **Expedient, Lagerist ev. Reisender.** Gefl. Off. unter **J. J.** an die Exp. d. Bl.

Ein junger **Destillateur** (mos.) mit schöner Handschrift, mit der Rectification sowie Comptoirarb. vertraut und auch im Colonialwaarenfache bewandert, sucht per 1. April cr. veränderungshalber anderw. Engagement Gefl. Off. unter A. L. 30 a. d. Exp. d. Bl.



Unübertroffen bestes ärztlich empfohlenes **Linderungsmittel** bei **Keuchhusten, Heiserkeit und Katarrh.**

Nur ächt in verschlossenen mit meiner Etiquette und Schutzmarke versehenen Flaschen à 50 und 100 Pfg. Vorräthig bei Herrn **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, **Posen.**

Lose verkaufter Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie. 15527

J. H. Merkel, Leipzig.

Wassersucht-,

Asthma-, Nieren- u. Verfettungskranke erhalten Rath und sichere Hülfe. Zahllose täglich einlaufende Dank- und Anerkennungsschreiben bestätigen die großartigen Erfolge. 15149

Friedrich Meyer,
Münster i. W.

Inserate

für den

Kreis Wongrowitz

haben den **besten Erfolg** durch das 2291

Wongrowitzer Kreisblatt.

Dasselbe hat eine große Abonnentenzahl in Stadt und Land des Kreises und ist auch weit über dessen Grenze hinaus verbreitet.

Kreiskarten

der Prov. Posen,

à Blatt 1 Mk. Nach auswärts gegen vorh. Einsendung franco.

Mittler'sche Buchhdlg. (A. Fromm),
Bromberg. 2336

Cigarren

für Fabrikanten u. **Händler f. Sumatra-Cig.** weißer Brand, lange Einlage **M. 20,** mit **Java-Umblatt M. 22, rein überseeisch M. 25.** Off. sub **S. 6335 b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Mannheim.**

Locomobile.

Wegen Vergrößerung ist eine gut erhaltene und sehr gut gehende **6- bis 8pferdige Locomobile,** welche sich für Oelmühlen, Dreschmaschinen oder sonstigen Betrieb vorzüglich eignet, **sehr billig** zu verkaufen. 2335

Locomobile ist im Betriebe zu besichtigen bei

Katzke & Tismer,
Landsberg a. W.

Raucher

kaufen **vortheilhaftest** von

F. Herrmann,
Oranienbaum-Anh.

Rauchtabak

(Versand **franco** geg. Nachn.)

10 Pfund-Post-Packet
- geschn. Rippent. **M. 2,75,**
- f. Krauslabak - 4,00.
- ff. Holländ. Tab. - 5,00.
- ff. arom. Veilchentab. - 6,00.
- Pastoren-T. M. 7,50 u. 10,00.
- hochf. Varinas-M. 12,00 bis 20,00.
- Rollentab. in versch. Qual. billigst.

Geschn. Rippentab. b. Entn. v. 100 Pfd. à **18 Pf.** 995

Cigarren

(Versand geg. Nachn. bei 300 St. franco.) in allgem. beliebten u. gut abgelag. Sorten 100 St. zu 2,90—3,25—4,00—5,00—6,00 etc.

WER
lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.**
Grosser Import ital. Produkte.

Magnum bonum-Saatkartoffeln

sind verkäuflich auf den Dominien **Chyby** und **Sobiesiernie,** Kreis Posen-West. 2152

Dom. Sobialkowo bei **Görchen** offerirt

2000 Ctr. gelbfl.

Zwiebelkartoffeln

zur Saat; beste bewährteste Kartoffel gegen Nässe.

Mehrere Zentner gesch. u. ungeschälte Backbirnen sowie geb. Pflaumen

verkauft billigst 2202

Reinhold Bartsch, Saabor.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co. (A. Röstel) in Posen.